

**Nürnberg.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem

# ANZEIGER

Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandlers werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

## FÜR KUNDE DER



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869.

N<sup>o</sup> II.

November.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Sphragistische Aphorismen\*).

XXI.



Dieses Siegel der Gräfin Elisabeth von Flandern, von ungefärbtem Wachs, hängt mit Pergamentstreifen an einer Urkunde von 1173 im Archive zu Lille\*\*).

In seiner Abhandlung „über die Frauen-Siegel des

\*) S. Anzeiger, Jahrg. 1868, Nr. 9.

\*\*\*) Die Figur auf der linken Hand der Gräfin ist wahrscheinlich ein Vogel.

deutschen Mittelalters“ bemerkt von Ledebur: „Für Trachtenkunde ist in der Sphragistik ein weites Feld geöffnet. Wir wollen hier nur einer Tracht gedenken, die durch ihre Dauer, wie durch ihre Auffälligkeit, unsere Beachtung wohl verdient. Ich meine jene langbeuteligen Armgewänder der Frauen, die wir nach Zeugnissen in Planché British Costume in England bereits im 11. u. 12. Jahrh., aber auch auf deutschen Frauensiegeln früh schon, nämlich zu Anfang des 13. Jahrh., erblicken.“ Dieser Ausspruch meines gelehrten Freundes wird auch durch das vorstehende Siegel vollständig bestätigt, sowie durch das folgende.

XII.



Dieses Siegel des Castellan Egidius von Cons, von rothem

Wachs, hängt an einem Lederriemen an einer Urkunde vom J. 1199. Auf diesem schon durch sein hohes Alter ausgezeichneten Siegel sehen wir den Aermel mit dem „Bigewand“ ganz deutlich abgebildet.

Auf einem Siegel III. B. 3. des Castellan Eberhard von Tournai von 1219 findet sich dasselbe Wappenbild im Schilde des Reiters; („sollte dieses Wappenbild sich etwa als symbolisches Zeichen auf ihre ministeriale Stellung beziehen?“).

Auf einem Siegel IV. A. 2. des Johannes von Kronberg, „officiati in Wolfskelin“, von 1298 findet sich der Beutelärmel gleichfalls als Wappen der Wolfskehl.

In seinem „Archiv für deutsche Adelsgeschichte, Genealogie, Heraldik und Sphragistik, I, XXV: „Der Frauenarm mit Aermel und Beigewand in den Wappen Trier'scher Geschlechter“, theilt von Ledebur noch manche interessante Beispiele und auf Taf. V, Fig. 1. 3—8. 11. 12 u. 14 die Abbildungen mit.

Auch im Balduineum sind 10 derartige Wappen in nebenstehender Form gemalt, darunter zwei mit Pelzärmeln, der eine von natürlichem, der andere von (eisenhutförmigem) heraldischem Kürsch.

Nach und nach aber wurde dieses Wappenbild bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Als Beispiel dieser Metamorphosen theile ich hier drei Wappen der Hastings mit.

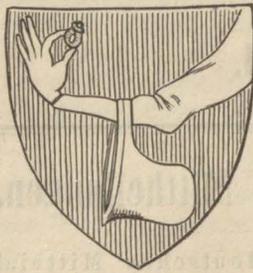


Fig. 1. Das Wappen des Henrici de Hastings nach C. A. Stothard: „the monumental effigies of Great Britain“, Fig. 2 nach dem Peerage und Fig. 3 nach O. T. von Hefner's altbayerischer Heraldik, I, S. 32\*).

Aus Unkenntnis dieser Figur sind verschiedene heraldische Mißverständnisse entsprungen; so z. B. die „natürlichen Wolken“, die „fliegende Schleife“, die „breite Binde“ oder das „Handtuch“ im Stargart'schen Wappen. Auch auf dem Siegel Conrads Malder von 1308 möchte ich den Arm wegen des Beutels nicht als geharnischten Männerarm blasonieren\*\*).

Das unter XXIII abgebildete Siegel des Heinrich Flans, an einer Urkunde v. J. 1311, ist schon wegen seiner ganz verkehrt gravierten Legende: · henrici vlansonis de orla . . .

sehr interessant\*). Von Ledebur, welcher im I. Theil seines Archiv's auf Taf. V, Fig. 10, eine flüchtige Skizze dieses Siegels nach einer Urkunde von 1297, aber ohne Legende, mittheilt, bemerkt dazu im II. Theil, S. 220: „Vorliegendes Siegel zeigt uns den oberen Theil eines Wolfes oder Löwen mit Vorderpranken, vereinigt mit der unteren Hälfte eines Ad-

XXIII.



lers. Da nun die von Flans, wie wir aus eben dieser urkundlichen Stelle sehen, auch den Namen von Orlamünde führten\*\*), und es eine häufig sich wiederholende Erscheinung ist, daß Burgmänner das Wappen ihrer Burgherren annahmen, die Grafen von Orlamünde aber im quer getheilten Schilde oben einen Löwen oder Leoparden, unten einen Adler führten, so können wir nicht zweifeln, daß das Wappen der Flans eine monogramatische Zusammenziehung des Wappens der Grafen von Orlamünde bedeutet.“

Die beiden Urkunden (von 1297 und 1311) sind angeführt in dem Aufsatz von R. v. Flans: „Regesten und Urkunden zur ältesten Geschichte des Geschlechtes von Flans“ im Correspondenz-Blatt 1867, Nr. 3.

XXIV.



Dieses Siegel Engelhard's von Hirschhorn des Vaters, an einer Oehringer Urkunde vom J. 1353, ist das mir bis jetzt bekannte älteste sphragistische Beispiel eines „gekrönten“ Wap-

\*) „Spezifisch englisch“ ist diese Figur aber, wie wir oben gezeigt, durchaus nicht.

\*\*\*) S. v. Ledebur's Archiv, a. a. O., S. 270, Taf. V, Fig. 11.

\*) Andere Beispiele verkehrt gravierten Legenden s. im Anzeiger von 1866, Nr. 8, Sp. 267, Note \*\*).

\*\*\*) Dieser Behauptung widerspricht Herr R. v. Flans im Correspondenz-Blatt von 1867, Nr. 3.

penhelms des niedern Adels\*). Auch die Wiederholung des Anfangsbuchstaben des Taufnamens des Sieglers ist keine gewöhnliche Form.

Was nun die Krone betrifft, so ist freilich schon in einer Vergleichsurkunde des Bischofs von Regensburg Heinrich von Rotheneck, vom J. 1290, zwischen den zwei Linien der Raitenpuecher gesagt: „ihrer Clainet auff dem Helm haben sie beiderseit allweg gleich gefürt vnd gebraucht, Nemblich zwo stangen mit Herml vberzogen vnd oben in jeder Stangen ain Pusch von schwartzen Hannenfedern vnd sollich ihr Cleinot haben sie auff dem Helm in einer gelben Cron oder in roter vnd weisser Seiden gewunden wie ain Crantz gefürt vnd gebraucht.“

In der Zimmerischen Chronik heift es, nach einer gefälligen Mittheilung Dr. Barack's\*): „Es ist vor vil jaren ain mechtig geschlecht zu Mentz seßhaft gewesen, genannt die zum Jungen; die haben schilt und helm gleich gefiert, wie die grafen von Neufen, nemlich drei weisse jägerhorn in ainem roten feldt. Uf ain zeit ist ain krieg in deutschen landen entstanden und ist uf der ainen parthei ain graf von Neufen, uf der andern ainer vom Jungen gewesen. Nun hett ain jeder sein wappen öffentlich am schilt, wie dozimal der sitt, gefürt, damit, wer wol oder übel sich hielte, erkennt wurde. Begab sich in ainer schlacht, das der graf von Neufen und der vom Jungen gewesen, (uf ainander) stiessen. Wie der graf sein wappen bei dem widerthail ersicht, gedenckt er, es seye seiner vettern ainer, derhalben verlasst er in und setzt an ain andern. Hernach aber, als er erfuere, das es ainer vom Jungen von Mentz und kain graf seins geschlechts, war er übel zufriden, welt auch lenger nit gedulden oder zusehen, das ain wenigerer seins stands ain gleichförmigs wappen führen oder sich des gebrauchen sollt. Als den vom Jungen solichs anlangte, ließ er den grafen berichten, das er und seine voreltern zum Jungen solch wappen lenger gefürt und hergebracht hetten, dann der grafen von Neufen geschlecht geweret hett. Diser strit kam letstlichen für ain römischen kaiser, der nach langer verhöre und genugsamer erkundigung sie guetlichen vergliche, also das baide geschlechter hinfüro schilt und helm, wie sie hergebracht, führen sollten, und der strit, welches geschlecht elter, gentzlichen geschwigen, nimmermer sollte gerechtvertiget werden. Damit aber dennost under denen wappen etwas underschids, so begabt derselbig kaiser den zum Jungen, auch seine erben, und zierdt im das helmkleinot zu ehren und gnaden mit ainer kronen. Also haben auch hernach die zum Jungen ir schilt und helm hinfürter gefürt. Man waisst nit gründlich, under welchem römischen kaiser sich dise historia begeben, aber auser vilen vermuetungen abzunemen, es seye unter denen Heinricis beschehen.“

Wenn nun auch diese Geschichte keinen großen histori-

\*) Auf den Siegeln der Herzoge von Oesterreich kommen, wie bereits früher (Notiz 6) erwähnt, gekrönte Helme schon seit 1286 vor.

\*\*) S. dessen „Zimmerische Chronik“, I, 7. 12 ff.

schen Werth hat, so scheint doch der in solchen Dingen sehr erfahrene Verfasser der Chronik die Verleihung dieser Krone auch schon als eine Minderung des Wappens aufgenommen zu haben, eine Ansicht, welche durch das folgende Siegel bestätigt wird.

XXV.



In den Ordnungen und Statuten der Stadt Geislingen vom J. 1367 sagt nämlich Graf Ulrich von Helfenstein: „Wir haben die Stadt Geislingen heissen machen ein eigenes Insiegel, das soll kleiner sein als unser großes, und größer als unser kleines Insiegel, und darin soll stehen unser Schild und Helm mit dem Unterschied, daß zwischen dem Helm und Kleinod stehen soll eine Krone, und in dieser der Elephant und die Umschrift soll sein: Sigillum Universitatis Civium in Gyslingen\*). Dieses Siegel hängt noch an einer Urkunde vom J. 1399. Hier ist offenbar die Krone als ein minderndes heraldisches Bezeichen verliehen worden.

XXVI.



Dieses Siegel des Hermann Roth ist, wie bereits früher (Notiz 9) erwähnt, ebenso wegen der Jahrzahl 1369 mit arabischen Ziffern bemerkenswerth, als wegen der um diese Zeit noch sehr ungewöhnlichen Schildform\*\*).

#### Notizen und Correcturen.

11) Zu dem Siegelstempel Nr. II\*\*\*).

Die Kretzel müssen doch längere Zeit Marschälle der Her-

\*) S. württemb. Jahrbücher 1854, II, S. 186 u. 1856, II, S. 200.

\*\*) Siehe in meiner 1867 als Manuscript gedruckten Monographie: „Das heraldische Pelzwerk“ Anhang II.: die heraldischen Schildformen vor d. J. 1450, S. 67, Nachtrag zu S. 58.

\*\*\*) S. Anzeiger 1866, Nr. 8.

zoge von Bayern gewesen sein. In der Kirche von Sta Maria d'Ara celi zu Rom befand sich ein Grabstein mit der Inschrift: „\* Anno de MCCCXII. VII kal. Juni obiit J<sup>ll</sup>. Ekebert Crecil miles · marescal · Jllustris dmi. Rudolphi comitis palatini Reni et ducis Babarie.“ (S. v. Reumont, römische Briefe von einem Florentiner, III, 119.)

12) Zu Siegel Nr. VI.\*).

Durch eine Erfurter Urkunde vom J. 1335, an welcher sich dasselbe Siegel befindet, nebst den Siegeln der Grafen Heinrich's d. Ä. und Theoderich's d. Ä., ist die Bedeutung der Hirschstangen im Felde des Siegels Heinrich's d. J. von Hohenstein erklärt: auf dem Siegel IV. C. Graf Heinrich's d. Ä. sehen wir nämlich als Helmschmuck zwei Hirschstangen, welche ungewöhnlicher Weise bis an den äußeren Rand der Legende reichen. (Diese drei Siegel, sowie ein viertes, das  Siegel IV. A. 1. Graf Heinrich's vom J. 1249, sind auch deshalb interessant, weil sie den sprechenden Beweis liefern, daß auf mittelalterlichen Siegeln die verschiedenen Schraffierungen und das Erhabene oder Vertiefte eines Wappens durchaus keinen Schluß auf die heraldischen Tinkturen zu ziehen erlauben.)

Während nun auf dem Siegel Nr. VII. der Gräfin Mechtilde von Hohenlohe alle drei Hirschstangen des württembergischen Wappens im Siegelfelde angebracht sind, auf dem öttingen'schen Siegel Nr. V. aber nur eine derselben — sehen wir dagegen auf dem hohenstein'schen Siegel Nr. VI. statt der beiden Hirschstangen des Helmschmuckes — wol nur der Symmetrie halben — deren drei.

In der Beschreibung des letzteren Siegels ist a. a. O., Sp. 340, das Sternchen zu der Note nach dem Worte „Problem“ zu streichen.

13) Zu Siegel VII.\*\*)

14) Zu Siegel Nr. IX.\*\*\*). Statt „die Eleganz des kombinierten Wappenschildes“ muß es heißen: „die Auflegung des kombinierten Wappenschildes.“

15) Die beiden lippischen Rücksiegel Bernhard's (vom J. 1274) und Simon's (vom J. 1275) gehören schon nach der Bezeichnung „Galea“ in der Legende sicher unter die Siegel IV. B. 1, d. h. unter die Wappensiegel mit dem Wappenhelm allein im Siegelfelde, und die Abbildungen derselben in den lippischen Regesten von Preufs u. Falkmann I, Taf. 17 u. 18, sind wol ohne Zweifel nicht genau.

Denselben Helmschmuck sehen wir u. A. auf dem Siegel III. B. 2. a der Adelheid von Lippe, geb. Waldeck, vom J. 1305 (a. a. O., II, Taf. 22) und auf dem Rücksiegel III. B. 2. Bernhard's, Domprobsts von Paderborn, von 1305 (a. a. O., Taf. 23). Somit gehören obige beide Siegel durchaus nicht unter die sphragistischen Curiositäten.

**F.-K.**

## Nürnberg's zweite Ummauerung.

(Schluß.)

Mehrere zum Theil durch neuere Namen verdrängte Ortsbenennungen stammen noch aus der Zeit der zweiten Erweiterung. So die alte, d. h. ehemalige Ledergasse, jetzt Tuchersstraße, welche von den Lederern oder Rothgerbern schon sehr früh verlassen und gegen die beiden noch jetzt so geheißenen Ledergassen, vordere und hintere, eingetauscht und bezogen wurde, worauf vermuthlich die für ihr Gewerbe wichtige Leitung des Fischbachs Einfluß hatte. Aber wie man über diese wichtige Maßregel, die Hereinleitung des Fischbachs, keine urkundlichen Nachrichten hat, ebenso auch nicht über diese — so zu sagen — Auswanderung der Lederer. Gewiß gehört auch der Name der Irrer- oder Irhergasse hieher, wo die Weißgerber oder Irher früher wohnten, sich dann aber in die jetzt noch nach ihnen genannte Gasse zogen, in der sie dem für ihr Gewerbe nöthigen Wasser näher waren. Noch im Anfang des 16. Jahrh. wird z. B. ein der ehemaligen Maidleinsfindel — da wo jetzt S. 185 steht — gegenüberliegendes Eckhaus als in der „Irrergasse“ bezeichnet. Die Namen Milchmarkt, Salzmarkt, Kornmarkt, Rofsmarkt, Plattenmarkt stammen gewiß auch noch aus derselben Zeit. Der Weinmarkt behielt seinen Namen lange fort, da bis in die Zeit des 30 jährigen Krieges ein sehr bedeutender Weinverkauf von hieher kommenden Weinproduzenten und Weinhändlern auf offenem Platze stattfand, und begriff nicht bloß den jetzt noch so geheißenen Platz, sondern auch den ganzen nördlichen Theil der jetzigen Winklerstraße bis herab zum Augustinerkloster und ebenso den nördlichen Theil der jetzigen Karlsstraße. Heu- und Heugäßlein stammen ebenfalls aus dieser Zeit. Da es früher eigens angestellte Rofstäuscher oder Unterkäufel auf Pferde gab, die noch im 16. Jahrh. genannt werden, so wird der Rofsmarkt, obgleich er schon frühzeitig der alte, d. h. ehemalige, heißt, seinen Namen ursprünglich mit Fug und Recht geführt haben. Die Breite Gasse hatte wol ihren Namen von nichts anderem als ihrer Breite, wodurch sie sich damals ausgezeichnet haben mag, während die eine lange Strecke mit ihr gleichlaufende Gasse die Schmale Gasse hieß, so schon urkundlich am 6. Mai 1385, wofür dann später der Name Kothgasse aufkam, an dem bis 1809, in welchem Jahre der hohen Polizei beliebte, sie Brunnengasse, weil ein daselbst gelegenes Wirthshaus (L. 376) damals zum Goldenen Brunnen hieß, zu benennen, kein Mensch ein Aergerniß genommen hatte. In einem Brief vom 2. Oct. 1504 heißt sie die „Kothgasse, ehemals die Schmale Gasse genannt“. Die Vermuthung, der Name komme von Kotten, engl. cottage, kleinen Häusern, woher auch die Besitzer solcher Häuser Kotsassen heißen, findet sich schon bei Nopitsch und Anderen und ist auch in neuerer Zeit wieder ausgesprochen worden, wird aber wol nicht stichhaltig sein, da in der hiesigen Landschaft dieses dem Norden Deutschlands angehörende Wort durchaus nicht heimisch ist. Die jetzige

\*) S. Anzeiger 1867, Nr. 11. \*\*) S. Anzeiger 1867, Nr. 11.

\*\*\*) S. Anzeiger, a. a. O.

Engelhardsgasse hiefs noch 1497 die Steinbühlergasse, welcher alte Name in einem Brief vom 21. Mai 1516 dem neueren zu besserer Verständigung beigesetzt wurde. Wahrscheinlich stammt der Name noch aus einer Zeit, in der man unbeengt durch Mauern und Gräben geradezu nach Steinbühl hinausgehen konnte. Daneben hiefs sie auch die Röhrengasse (so am 23. Juni 1494) oder Rorerergasse (so am 23. Februar 1486), was wol mit dem Namen Rehrergasse, wie sie am 4. Juli 1466 (Kieff. Nachr. III, 2. 13.) geheifsen wird, einerlei ist. Ueber den Ursprung dieser Benennungen enthält man sich billig jeder Vermuthung. In den gleich nach Wiederherstellung der alten Ordnung (1350) verhängten peinlichen Strafen kommt ein paar Mal das Neue Stift vor, das auch noch in einer Urkunde vom 20. Sept. 1420 mit dem Zusatz „bei St. Jacob“ bezeichnet wird, später (z. B. im Kreelischen Erbschaftsvertrag vom 2. Merz 1485) als Sterzergasse, am 20. Jan. 1522 als Sterzelgasse erscheint, jetzt aber sich nicht mehr nachweisen läfst. Dafs es jedoch in dem von der Karthause an gegen St. Jacob gelegenen Häuser- und Gassen-Conglomerat gelegen war, ist wol aufser Zweifel. Jedenfalls aber stammt der Name Neues Stift noch aus der Zeit vor der letzten Erweiterung.

Die ganze Gegend, die vom deutschen Hof abwärts sich gegen den Fluß hinzog, wurde ebenso, wie der vom Fluß an gegen die Hintergebäude der vom Weinmarkt ausmündenden großen Häuser, z. B. S. 97, und ihre Nachbarn freie Platz, zunächst der Neue Bau genannt, den man als Neuer Bau Lorenzer Seite, auch wol „jenseit der steinernen Brücken“ (so am 27. Sept. 1487), von dem auf Sebalder Seite, der seit 1809 Maxplatz heifst, genau unterschied. Der Name des Neuen Baus Lorenzer Seite findet sich noch durch das ganze 16. Jahrhundert, bis er dann durch einzelne Ortsbezeichnungen verdrängt wurde. Noch 1685 wird ein Haus, das nach heutiger Art zu reden auf dem Unschlittplatz gelegen wäre, bezeichnet: auf dem Neuen Bau, in St. Lorenzer Pfarr, dem Hiserlein gegenüber. In Folge der dritten Erweiterung entstand auf Sebalder Seite die Neue Gasse, die noch jetzt so heifst und ohne Zweifel ein dem Fluß abgewonnenes Terrain war. Daneben aber gab es auch eine gleiches Namens auf Lorenzer Seite, deren schon in Endres Tuchers Baumeisterbuch, als in der Vorstadt gelegen, gedacht wird (S. 160, Z. 17. 18). Sie heifst in einer Urkunde v. 13. Merz 1485 „Apothekergasse, genannt die Neue Gasse hinter den Karthäusern“, ebenso am 18. Merz 1535; auch in Urk. v. 10. Merz 1511, vom 17. Dec. u. 23. Dec. 1544 heifst sie die „Karthäusergasse, vorher auch Apothekergasse genannt“. Wie sie zu dem Namen der Apothekergasse kam, ist nicht bekannt, wenigstens weifs man zur Zeit nichts von einer dort gewesenen Apotheke. Nopitsch erklärt sie für den Entenhof oder das Entengäfslein, womit die hier gegebenen urkundlichen Angaben nicht zusammenstimmen.

Von andern verschollenen Ortsnamen sollen nur noch einzelne genannt werden. Die Drahtschmiedgasse zog sich vom Rosenbad aus gegen den Ponersberg hin und verschwindet mit

diesem Namen gegen das Ende des 16. Jahrh., um dem präpositionalen Ausdruck „beim Goldnen Schild“ Platz zu machen. Nopitsch ist hier ganz correct. Conz Haller, langjähriger Stadtpfänder und Verfasser des auf dem kön. Archivconservatorium dahier aufbewahrten, wegen seiner schöngemalten Wappen sehr geschätzten Geschlechterbuches, wurde am 27. Juli 1501 an seines Vaters Alexius seligen Stelle zu einem Hauptmann am obern Theil der Drahtschmiedgasse ernannt. Das lange Zeit vorher im Besitz dieser Linie der Haller gewesene Haus ist S. 649 (jetzt Eigenthum des Herrn Sebald, Buchdruckereibesetzers). Der obere Theil dieser Gasse hatte seinen eigenen Hauptmann, da der untere den ganzen Häuserstock umfaßte, welcher auch das Stöpselgäfslein in sich begriff. In diesem Theil war seit 16. April 1499 Conrad Röfsner Hauptmann. Der Name der Gasse kommt wol zum letzten Mal in dem über des am 1. Sept. 1589 gestorbenen Sebald Welsers Hinterlassenschaft aufgenommenen Inventar vor, bei Bezeichnung der ihm in dieser Gasse gehörenden und in den Garten seiner Wohnung S. 690 stofsenden Häuser. Drahtschmiede im engern Sinne wohnten schon lange nicht mehr daselbst und auch die im Anfang des 16. Jahrh. dort noch seifhaften Messingschlager Zeunlein und Röfsner waren abgestorben oder weggezogen. — Die Zagelau, auf Lorenzer Seite, wird wol die spätere Rosenau oder Rosengasse sein. — Der Zottenberg und die Permenter-(Pergamenten-)gasse sind, jener erst seit 1809, antiquiert und dafür der Name Dötschmannsplatz eingeführt worden, wozu auch die Gegend beim silbernen und beim goldenen Mörser und die jetzige Ebnersgasse gerechnet werden mufs, in welcher das Zottenbergbad lag, S. 958, jetzt eine Barbierstube; die Permentergasse aber machte dem Namen Kappengasse und dieser dem „Cappadocia“ Platz. Eine andere Kappengasse oder auch Kappenzipfel war und ist auf Lorenzerseite, eine dritte in der Langen Gasse. — Der Gänsbühl, am Ende der Fischergasse, bekam später von dem 1496 dort ansässig gewordenen Messingschlager Michael Hübner den Namen Hübnersplätzlein. — Unter Spitalgasse verstand man vom 14. bis ins 16. Jahrh. die jetzige Hans Sachsengasse, welche nicht blos als der ehrsame Schuster und Meistersinger sich 1542 darin ankaufte, sondern auch in dem Theilungsbrief seiner Erben 1576 so genannt wird. Das hinderte jedoch nicht, dafs nicht auch die ausschliesslich so heifsende Gasse diesen Namen führte. Ebenfalls der früheren Zeit gehört die Goldschmiedgasse, die längst verschollen ist, die Spieglergasse, offenbar einerlei mit der äufsern Laufgasse, endlich die noch jetzt unter demselben Namen bestehende Bindergasse. Es wird an diesen Proben genügen, da es die Absicht dieser Zeilen nicht sein sollte, noch konnte, alle früheren Benennungen hiesiger Oertlichkeiten aufzuzählen, sondern nur an einigen Beispielen zu zeigen, wie die Vergangenheit noch weit in die Gegenwart hereinragt, mag auch Manches unverstanden und unverständlich bleiben.

Als nun nach der dritten Erweiterung die aufserhalb der alten (zweiten) Mauer gelegenen Theile zur gesammten Stadt gezogen wurden, blieb denselben auch in bürgerlicher Hinsicht

noch lange fort die Eigenschaft der Vorstadt, welchen Namen man damals weder auf Wöhrd, noch auf Gostenhof anwendete, sondern in diesen eigene, selbständige Orte erkannte, die erst später durch Kauf und Vertrag in den Besitz der Stadt kamen und erst allmählich mit derselben ein Ganzes bildeten. Neubürger geringeren Vermögens wurden zuerst nur in diesen Vorstädten zugelassen und ihnen erst nach einigen Jahren der Ueberzug in die innere Stadt erlaubt. Diesen Unterschied kann man noch bis in's 16. Jahrh. verfolgen. Eine da, wo jetzt S. 1518 steht, gelegene Oertlichkeit heisst im Kaufbrief vom 11. Aug. 1421 ausdrücklich „in der Vorstadt beim Wöhrder Thor gelegen“. Ebenso ist beim 23. Nov. 1509 der Rathsverlaß bezeichnend, worin den Weinkiesern geboten wurde, Erharten Christan, gegen dem Schiefsgraben über sitzend, seine Weine auch zum Weisen einsetzen zu lassen (d. h. der für die Weinschenken innerhalb der Stadt angeordneten Taxe zu unterstellen), ungeachtet, daß er etlichermaßen in der Vorstadt sitzt, da er doch mit der innern Stadt grenzt. Offenbar war dieses Christan's Haus in der jetzigen Gröbelstrasse, die, weil durch den alten Stadtgraben getrennt, zur Vorstadt gehörte, aber an die innere Stadt grenzte. In dem Baumeisterbuch Endres Tucher's sind diese Vorstadttheile, wie sie zu den einzelnen Vierteln gehörten, genau angegeben, und in den von Joseph Baader herausgegebenen Polizeiordnungen finden sich die Bestimmungen über die Zulassung der Neubürger. Auch trug man sich im 15. Jahrh. noch längere Zeit mit dem Gedanken, die innere Stadt gegen die äufsere abzuschliessen, was, weil Graben, Mauern, Thürme zunächst noch völlig bestanden, und die Verbindung nur durch kleine Brücken vermittelt war, z. B. hinter St. Lorenzen, in der Gegend zwischen Theater und Handelsschule, hinter St. Aegidien, bei dem kleinen Gäflein, das auf den sogen. Webersplatz führt, u. a. a. O. leicht ausführbar gewesen wäre. Auch wurde am 11. Jan. 1509, weil zur Anzeige gekommen war, daß der innere Stadtgraben bei den Zeug- und Kornhäusern mit Kehrlicht und Unsauberkeit verschüttet werde, was künftiger Zeit der Stadt zum Nachtheil gereichen möchte, den Nachbarn daselbst geboten, daß keiner mehr lasse Kehrlicht in den Graben schütten, und der Baumeister angewiesen, das hineingeworfene eingleichen oder ausführen zu lassen und das Brustmauerlein wieder zu bessern. Und in demselben Jahr wurde am 24. Merz der Nachbarschaft auf St. Katharina-Graben und daselbst herum abgelehnt, wie sie begehrt hatten, am selben Ort über den Graben und Marstall eine Brücke zu machen. Jedenfalls suchte man das Vorhandene, so lange es möglich war, und nicht mächtige Beweggründe das Gegentheil geboten, zu erhalten. Sonst wäre nicht so Vieles — verhältnißmäßig gesprochen — bis auf die Gegenwart gekommen. Ohne Zweifel wurde aber in Folge der Einwirkung des sich gegen alle Schranken sträubenden Verkehrs und Handels der Gedanke der Abschließung von selbst wieder fallen gelassen und in den Rathsbüchern seiner nicht mehr erwähnt.

Nürnberg.

Lochner.

### Ein diplomatisches Curiosum.

Der vorjährige Anzeiger f. K. d. d. Vorz. brachte Sp. 279, verm. Nachr. Ziff. 86, eine dem Petzholdt'schen Anzeiger entnommene Notiz über eine in Prag erschienene Schrift: „Diplomatische Abhandlung über ein zu München aufbewahrtes Fragment eines Sendschreibens des Kaisers Glycerius an den ostgothischen Feldherrn Widemir.“ Vor Kurzem hat das german. Museum ein Exemplar dieser Schrift zugleich mit der zum Kauf angebotenen Urkunde zugesandt erhalten. Hieraus läßt sich schliessen, daß die aus früherer Zeit stammende Abhandlung nur zum Zwecke des Verkaufes der Urkunde wieder aufgelegt worden ist, deren Echtheit daselbst nach Kräften zu erweisen gesucht wird, aber keineswegs aufser allem Zweifel steht.

Nach Aretin befand sich das Dokument in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Besitze eines Privatmannes, Namens Widmer. Wie dieser dazu gekommen, weiß niemand zu sagen, während allerdings der Umstand, daß ein an einen Widemir gerichtetes Schreiben bei einem Widmer angetroffen wird, ganz geeignet ist, zu verschiedenen Bedenken Anlaß zu geben. Gewiß ist, daß der Besitzer selbst kühn genug war, die etymologisch immerhin zu rechtfertigende Namensverwandtschaft genealogisch zu deuten. Umsomehr mußte ihm natürlich daran liegen, eine Bürgschaft für die Echtheit der Urkunde zu haben. Diese suchte er sich zu verschaffen, indem er seinem Sohn, dem nachmaligen Hofrath Frhr. v. Widmer, im Jahre 1740 das Schriftstück nach Rom mitgab, um es von dortigen Gelehrten untersuchen zu lassen. Allein „Freiherr von Widmer brachte die Urkunde aus Rom zurück, ohne daselbst den Wunsch seines Vaters befolgt zu haben“ (vielleicht ohne günstigen Bescheid?). Zweifel an der Echtheit bestanden also schon damals.

Die Geschichte der Urkunde weiter zu verfolgen, oder auf Wortlaut und Schreibweise derselben einzugehen, würde uns zu weit führen. Wir beschränken uns auf Mittheilung des Ergebnisses einer sorgfältigen Beobachtung des Dokumentes selbst.

Eine ganz genaue Untersuchung, namentlich des Materials, worauf die Urkunde geschrieben ist, scheidet daran, daß sie hinter Glas und Rahmen sich befindet und ohne Verletzung angebrachter Siegel nicht herausgenommen werden kann, zu welcher Verletzung sich das german. Museum nur herbeigelassen hätte, wenn es nicht durch die übrige Untersuchung von der Unechtheit überzeugt worden wäre. Durch das Glas gesehen, nimmt sich das Material wie nicht eben fein präparierte Thierhaut aus, und jedenfalls ist es nicht der Stoff, den man nach Zeit und Ort erwarten sollte\*). Die Farbe ist ein unangenehm in's Auge fallendes, schmutziges Braun, anscheinend nicht einzig und allein von der Unbill der Zeit herrührend. Der unbeschriebene Rand ist tiefer gefärbt, überhaupt weit är-

\*) Wattenbach, Beitr. z. lat. Pal., S. 2.

ger mitgenommen, als der übrige Raum. Ob der Rifs, dem das Schreiben den Namen Fragment verdankt, nur vom Zufall herrührt, mag einstweilen unentschieden bleiben. Geradlinige Brüche, welche in die Länge und die Quere (zwei senkrechte und ein wagrechter) die Fläche zertheilen, geben deutlich zu erkennen, daß das Diplom (dies Wort hier in eigenster Bedeutung genommen) zu einem Briefe zusammengefaltet war.

Die Breite des Fragments beträgt 52 Ctm., die Länge (Höhe) noch 17 Ctm. Der freie Rand hat eine durchschnittliche Breite von 3,2 Ctm. und ist an einer kleinen unangenehmen Stelle 4 Ctm. breit. Um die Schrift ist eine links und rechts fast unmittelbar die Buchstaben berührende geradlinige, 1 Ctm. breite Verzierung angebracht, welche sich ausnimmt, wie die ungeübte Nachahmung eines Bilderrahmens mit Hohlkehlen. Die zweizeilige, in der Mitte stehende Ueberschrift ist von der ersten Zeile des eigentlichen Textes 1,1 Ctm. entfernt. Der Zwischenraum zwischen den übrigen Zeilen beträgt durchgängig nur 2 Mm. \*). Verfolgt man diese Zwischenräume aber sorgfältig, so findet man, daß die letzten beiden nicht ganz die Breite der vorhergehenden erreichen. Dieser Umstand würde erklärlich bei der Annahme, das Fragment sei ursprünglich schon als solches angelegt gewesen.

Die Buchstaben der einzelnen, gesondert stehenden Wörter sind, wie die Zeilen, nahe aneinander gerückt. Ihre Höhe, oder vielmehr die der Zeile, beträgt durchgängig 6 Mm.; nur die erste Zeile der Ueberschrift ist, wol dem kaiserlichen Namen zu Ehren, etwas höher. Die Zeilen sind schnurgerade und gleichmäßig, was durch vorheriges Ziehen von Bleistiftlinien nach dem Lineal \*\*), deren Spuren noch deutlich wahrzunehmen sind, erzielt wurde.

Die Schrift ist ungleich gefärbt, theils blässer, theils schwärzer; an einigen Stellen hat die öfter dick aufgetragene Dinte sich abgelöst und nur eine schwache Spur hinterlassen. Die Buchstaben scheinen nicht geschrieben, sondern (mit einer spitzigen Kiefeder? \*\*\*) gemalt zu sein. Mittels der Loupe bemerkt man deutlich, daß, wie in der Note schon angedeutet, einzelne Grundstriche aus zwei nach- und nebeneinander gemachten Federzügen bestehen, so namentlich bei einigen S. Die tiefere Schwärze vieler Buchstaben scheint vom öfteren Uebermalen herzurühren. Auch lassen die anscheinende Unsicherheit und Charakterlosigkeit der Züge auf Vorlagen schließen, nach welchen mühsam gearbeitet wurde. Die Schriftgattung ist, ebenso wie das Material, von anderer Beschaffenheit, als man zu er-

\*) Vgl. Neues Lehrs. d. Dipl. III, S. 103, Anm. (Nur die Uebersetzung des bekannten französ. Werkes ist uns zur Hand; wird weiterhin citirt: N. L.)

\*\*) N. L. VI, S. 225.

\*\*\*) Diese Vermuthung zeigt sich um so begründeter, wenn die Feinheit der Haarstriche mit den nur durch wiederholtes Ansetzen der Feder zu Stande gebrachten Grundstrichen zusammengehalten wird.

warten berechtigt wäre\*). Es ist überhaupt keine Urkunden-, sondern eine Bücherschrift, und zwar eine so absonderliche, wie sie ganz gewiß nie, aufer hier, bei der lateinischen Sprache, ja, wie sie überhaupt wol nie und nirgend sonst Anwendung gefunden hat.

Wenn wir Kapital- und Uncialbuchstaben untereinander gemischt finden, so hat dies an und für sich allerdings nichts Auffallendes. Aber auffallend ist schon Folgendes: Bei gemischter Schrift kann von bewusster Unterscheidung zwischen Majuskel und Minuskel nicht die Rede sein; allein unser Briefschreiber stellte einen solchen Unterschied gleichwohl her (sein Latein schrieb ihm eben große Anfangsbuchstaben für die Eigennamen vor), und zwar theils durch einfache Vergrößerung der Buchstaben, theils durch Wahl einer zweiten Form für einen und denselben Laut. So verwendet er das Kapital-M als Majuskel und das Uncial-M als Minuskel, zugleich jenes etwas größer zeichnend. Ferner fehlt der einheitliche Charakter, den eine gemischte, selbst ungleichmäßige Schrift nie verleugnet, wenn sie alt und echt ist. Hier aber scheinen sich Kapitale und Unciale schwer miteinander zu vertragen; während jene oft sehr scharf und eckig gezeichnet ist, zeigt sich diese oft so unbeholfen, als fühle sie sich unbehaglich in so naher Berührung mit der vornehmeren Kapitale. Offenbar war dem Schreiber die Unciale ungeläufig, was auch daraus zu schließen, daß er Verlegenheit zeigt, wie er diese oder jene Unciale seinen Bleistiftparallellinien richtig anpassen sollte.

Aber hiemit nicht genug, — auch griechische Charaktere sind eingemischt, und zwar zum Theil mit falscher Anwendung, Γ für C, Θ für Q. Aufklärung über diesen wunderlichen Umstand finden wir schon bei Aretin, welcher S. 12 seiner Schrift die Bemerkung macht: „Die Buchstaben sind eben die gothischen, von welchen Mabillon de re diplomatica eine Abbildung liefert.“

Mabillon entnahm sein gothisches Alphabet der ersten Ausgabe des Ulfilas von Franz Junius, welche 1665 erschien. Es scheint nun, daß der Verfertiger der Urkunde dieses Alphabet benutzte und, verführt durch die eigenthümliche Anordnung, welche demselben hier gegeben ist, unrichtig anwendete. Denn wol nur aus dem Grunde, daß hier Γ (= g) an der c-, G (= j) an der g-, Θ (\*\*\*) (= hv) an der q-, u (= q) an der u-, y (= v u. y) an der v- u. X (= ch) an der x-Stelle sich findet, sehen wir in der Urkunde Γ als c, G (j) als g, Θ als q, u (q) als u, y als v und X (x) als x verwendet. So erklärt sich auch, daß sorgfältig zwischen u, v und y unterschieden wird. In dem Zeichen für q wird eben ein u, in dem für y und v ein ausschließliches v erblickt worden sein, und weil

\*) N. L. V, S. 186. Wattenbach, S. 2.

\*\*) Vielmehr ein O mit einem Punkt in der Mitte. Auch das G für j hat eine eigenthümliche Form. Da wir die Hülfe des Holzschneiders nicht mehr in Anspruch nehmen konnten, bitten wir Mabillon zu vergleichen.

kein besonderes  $\gamma$  sich vorfand, so wurde eins geborgt ( $\mathcal{F}$ ). Vier gothische Zeichen blieben unberührt liegen.  $k$  und  $z$  waren für's Latein nicht verwendbar und über die allzu gothischen Zeichen für  $th$  und  $u$  (letzteres aussehend ungefähr wie ein  $n$ , beide Zeichen zwischen  $t$  und vermeintlichem  $u$ ) gewährte auch der ihnen eingeräumte Platz keinen Aufschluss.

Mit der Annahme, daß der Schreiber der Urkunde Maillon's gothisches Alphabet oder ein ganz ähnliches verwendete, reicht man indess nicht aus. Er benutzte jedenfalls noch andere Vorlagen, wie schon sein Uncial-M beweist, das sich in jenem Alphabet nicht findet, ferner das  $\mathcal{F}$  und die als große Anfangsbuchstaben gebrauchten Zeichen für  $G$  und  $W$ , deren Wahl als eine nicht ganz ungeschickte erscheint. Die Grundform des allerdings etwas verschnörkelten  $G$  (die Form erinnert an ein  $\mathcal{G}$ ) ist von hohem Alter\*), und auch sein  $W$  ( $Vu$ ) reicht ziemlich weit zurück\*\*). Aber ein Römer des 5. Jahrh. und dieses  $W$ ? Unmöglich! und gothisch war es so wenig als das Initial-G. Man sieht, daß es dem Schreiber auf etwas mehr oder weniger Gothik nicht ankam. Weiter könnten noch die vorkommenden Ligaturen ( $ex$ ,  $es$ ,  $os$ ,  $ho$ ), die indess von der Art sind, daß sie sich fast von selbst machten und den verknüpften Buchstaben wenig oder nichts von ihrer vollen Form benahmen, auf sonstige Vorlagen schließen lassen.

Noch manche Einzelheit wäre nachzutragen; allein der Gegenstand scheint uns eine eingehendere Erörterung nicht zu verdienen, und wir schließen daher hiemit die Untersuchung, welche die Unechtheit der Urkunde schon hinlänglich wird erkennen lassen.

\*) N. L. II, S. 426. Wattenbach, S. 10.

\*\*) Wattenbach, S. 22.

### Schreiben der Stadt Nürnberg an Joh. Aurifaber.

In den Jahren 1564 und 1565 war der Prädicant Johann Aurifaber zu Erfurt Berichterstatte der Reichsstadt Nürnberg, der er die „neuen Zeitungen“ aus Sachsen zuschrieb. Gewöhnlich schickte er seine Berichte mit einem eigenen Boten, den natürlich die Stadt lohnen mußte, und dem sie auch das Honorar für Aurifaber mitgab.. Daß solche Berichterstatte viel Geld kosteten, läßt sich denken. Der Rath zu Nürnberg hatte deren immer mehrere, namentlich an den wichtigsten Punkten, wo bedeutende Ereignisse spielten oder sich vorbereiteten. Aurifaber war so eifrig in seinen Berichten, daß sich der Rath dieselben endlich verbitten mußte, um die übermäßigen Kosten

abzuschneiden. Im Jahre 1566 hielt sich Aurifaber zu Eisleben auf; hier beschäftigte er sich mit der Sammlung und Herausgabe der Tischreden und Colloquien Dr. Martin Luthers. Er dedizierte sein Werk dem Rath zu Nürnberg\*), dem er ein Exemplar desselben mit einem eigenen Boten überschickte. Was ihm der Rath darauf geantwortet, und wie er ihm seine Dedication gelohnt, ist aus nachstehendem Schreiben zu ersehen:

„Vnser dinst zuuor! Wirdiger vnnnd wolgelerter lieber herr, eur schreiben\*\*) den andern ditz monats septembris aufs Eifsleben an vnns bei aignem potten zugesandt haben wir empfangen vnnnd hören lesen, auch daraus vernomen, was euch verursacht hab, die colloquia vnnnd tischreden weilend des erleuchten teurn mans, herrn doctor Martin Luthers, zucolligirn vnnnd jn truck zupringen, auch vnns solchen tomum zudediciern vnnnd zutzeschreiben. Nun lassen wir vnns solch werck als christlich vnnnd gueth gemeint wol gefallen, hoffen auch, es soll wol angelegt sein vnnnd one fruchtschaffung nit abgehen, ist auch eur daran gewandter vleis vnnnd arbeit billich zuloben. Insonderhait aber haben wir eurn guten eifer vnd das jr vnns vnnnd gemainer dieser statt solchen tomum dedicirt — wiewol wir es gar nit begert, sonder dafür gehalten, es mochte diese eer andern hohern potentaten, stenden oder erbern comunen billicher als vnns beschehen sein — zu freuntlichem danknemen gefallen; wollen eur dagegen hinwider in allem guten gedencken. Damit jr aber auch des vnkostens, so jr vnserthalben mit dem vberschickten buch aufgewendt, billiche erstattung vnnnd ergetzligkait empfach, thun wir euch mit jnligenden zwaintzig goldt-gulden vereeren, der freuntlichen zuuersicht, jr werdet solche ringe liebung vnserthalben gutwillig annemen. Das haben wir euch, deme wir sonst auch zu freuntlichem willen wol geneigt, nit pergen wollen. Datum donnerstags den 12. septembris 1566.“

Zedel. Den potten haben wir seins lons zu benügen entrichten lassen. vt in literis.

Dem wirdigen vnnnd wolgelertern herrn  
Johann Aurifabern diser zeit zu Eifsleben.

Nürnberg.

J. Baader.

\*) Aehnliche Dedicationen liefen bei dem Rath in großer Anzahl ein, so daß er sich nicht selten die Zusendung solcher Bücher oder Kunstwerke verbitten mußte. Es kamen auch Fälle vor, daß er den Verfassern die dedicierten Werke zurückschickte — ohne das von denselben erwartete Honorar.

\*\*) Ist nicht mehr vorhanden.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

## Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. November 1869.

Se. Majestät der König von Sachsen, der seit Jahren unserer nationalen Anstalt, deren Gründung einst zu Dresden unter seinem Vorsitze beschlossen wurde, einen jährlichen Beitrag von 200 Thalern aus seiner Schatullkasse zufließen ließ und zuletzt im Jahre 1866 für weitere drei Jahre zusagte, hat denselben nach Ablauf dieser Frist für weitere drei Jahre zugesichert.

Von den von verschiedenen Seiten versprochenen Abgüssen von Grabsteinen (vgl. die Nachrichten vom November und December v. J.) sind in jüngster Zeit der hohenlohische und der öttingen'sche Wappengrabstein aus Heilsbronn in unserem Kreuzgange aufgestellt worden; auch von den Abgüssen aus Schulpforte sind einige weitere Stücke theils schon eingetroffen, theils fertig und zur Hierhersendung bereit.

Unsere Nachrichten über das Geschenk Sr. Majestät des Sultans haben allerwärts freudigen Eindruck gemacht; doch sind, wie aus manchen Zuschriften hervorgeht, die Erwartungen von Seite einiger Freunde, die 1001 Nacht gelesen, derart überspannt, daß wir geradezu erklären müssen, daß keineswegs der blendende und fabelhafte Glanz des Orients auf unsere Anstalt herabgeströmt ist, sondern daß eine Anzahl sehr wichtiger und werthvoller Stücke uns übergeben wurde, daß es sich nicht um Zaubermärchen, sondern um einfache, praktische Wirklichkeit handelt. Es ist mißlich, eine Aufzählung und Beschreibung drucken zu lassen, wenn nicht die Gegenstände selbst zur Hand sind. Wir denken, sie seiner Zeit ausführlich zu besprechen, und unterlassen es jetzt, weiter darauf einzugehen, um so mehr, als ja bereits manche — freilich nicht vollständig genaue Zeitungsnachrichten über die in Rhodus ausgewählten Stücke unter das Publikum gekommen. Diese letzteren sind, wie Zeitungsnachrichten ersehen lassen, bereits in Triest angekommen, nachdem die Panzerfregatte „Salamander“ am 15. October Rhodus verlassen hatte. Sie sind nicht nur sehr kostbar und höchst wichtig, sondern zum Theile auch sehr gewichtig, und so erwachsen durch den Transport wie durch sonstige Nebenausgaben Kosten, die, wenn auch in gar keinem Verhältnisse zum Werthe der Sachen stehend, es doch nöthig machen, daß die Verwaltung des Museums Schritte zu deren Deckung thut. Es freut uns daher, berichten zu können, daß ein Freund des Museums in Norddeutschland bereits 100 Thlr. zu diesem Zwecke mit der Bitte übersendet hat, seinen Namen nicht zu nennen. Von Seite mehrerer österreichischer Verkehrsgesellschaften, so von der Staatseisenbahngesellschaft, der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, dem österr. Lloyd, waren schon für die Reise des I. Vorstandes Erleichterungen gewährt worden, und die österreichische Südbahngesellschaft hat zugesagt, auf ihren Linien den Transport der Stücke um den halben Tarifpreis zu besorgen.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Städten**: Stadtmagistrat **Innsbruck** 11 fl. 40 kr. (statt früher 5 fl. 50 kr.)

Von **Privaten**: **Aachen**. Kremer, Landgerichtsassessor, 1 fl. **Brixen**. Franz Bola, Professor der Theologie, 1 fl. 10 kr., Dr. jur. Carl Walther, k. k. Advokat, 1 fl. 10 kr. **Constanz**. Mauch, Kunstmüller, 1 fl., Schedler, Kaufmann in Markdorf, 1 fl. **Königsberg**. Otto Jerosch, Kaufmann, 3 fl. 30 kr. **Nürnberg**. H. Jäger, Buchhandlungs-Commis, 1 fl. 12 kr., Rupprecht, Guttaperchawaarenfabrikant, 1 fl. 12 kr., Carl Scholl, I. Sprecher der freireligiösen Gemeinde, 2 fl., Adolf Westermayer, k. Studienlehrer, 1 fl. 45 kr., Zitzmann, k. qu. Rentammann, 1 fl. 30 kr. **Rossleben**. Burghardt, Professor der Klosterschule, 1 fl. 45 kr., Wentrup, Rector der Klosterschule, 1 fl. 45 kr. **Scheinfeld**. Jos. Schmidt, Uhrmacher, 1 fl. **Wern-  
eck**. Dr. Döderlein, k. Assistenzarzt, 1 fl. 45 kr., Dr. Fries, k. Assistenzarzt, 1 fl., Dr. Grashey, k. Assistenzarzt, 1 fl., Dr. Gudden, Director der Irren-Heil- und Pflege-Anstalt, 1 fl., Hörner, Vicar, 30 kr., Adolf Kämmerer, Curatus an der Irrenanstalt, 1 fl. 10 kr., Chr. Ullrich, Pfarrcuratus, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten**: **Anweiler**. Franck, Subrektor, 36 kr. **Innsbruck**. Max Steiner 7 fl. **Tübingen**. Dr. Adelbert v. Keller, Univers.-Professor, 1 fl.

Außerdem giengen unsern Sammlungen folgende Geschenke zu:

### I. Für das Archiv. (Nr. 4074—4092.)

**Bergzabern**. Dr. Friedrich Mook, Pfarrverweser: Schuldbrief der Stadt Nürnberg an Emanuel Ludwig Graf von und zu Leonrodt über ein baar empfangenes Kapital von 8000 fl. 1772. Perg. (Lückenhaft.) Kaufbrief des Georg Lauckhard an Philipp Mock in Bergzabern über 8 Ruthen Weiden oder Baustück am Ziegelschuerpfad. 1784. Pap. Orig. Kaufbrief der Luise Knoll in Bergzabern an Georg Adam Knoll das. über 8 Ruthen Baustück auf dem Viertel. 1792. Pap. Orig. Kaufbrief des Karl Lorch, Weisgerbers in Bergzabern, an Philipp Mock, Handelsmann das., über etliche Acker Horbacher Bannes, im Windfeld gelegen. 1799. Pap. Orig. Steigerungsurkunde für Philipp Schwebel's Wittwe und Erben zu Bergzabern, als Verkäufer, und Philipp Mock, Eisenhändler das., als Käufer, über ein dreistöckiges Haus sammt Zugehörigkeiten. 1799. Pap. Orig. Steigerungsurkunde für Sigmund Stüber, Eigenthümer zu Dorlisheim, u. Friedrich Pistor, Gastgeber in Bergzabern, als Verkäufer, und Philipp Mock, als Käufer, über mehrere Aecker im sogen. Zickzack, Bergzaberner Bannes. 1802. Pap. Orig. Kaufbrief von Adam Meyer, Vater, Eigenthümer zu Bergzabern, und Adam Meyer, Sohn, Gastwirth in Bergzabern, an Philipp Mock, Handelsmann das., über ein in d. Judengasse gelegenes Haus. 1804. Mit zwei erläuternden Notariatsurkunden von 1807. Pap. Orig. Notarialisch beglaubigte Erklärung Simon Flickingers, Oelmüllergesellen zu Bergzabern, daß er die von seinem verstorbenen Vater, Leonhard Flickinger, dem Musiker Balthasar Sänder über seine hinterlassenen Kinder übertragene Vormundschaft anerkenne. 1814. Pap. Orig. Einträge auf dem Hypothekenamte zu Weisensburg im Elsaß in Bezug auf die Person und die unbeweglichen Güter Georg Michael Seilers, Schlossers, ehemals in Bergzabern, später in Weisensburg wohnhaft. 1821. Pap. Orig. Notariatsurkunde des kaiserlichen Notars Hemmet zu Bergzabern. 1812. Pap. Orig. (Lückenhaft.) — **St. Lambrecht** in Kärnten. P. Severin Witloëil: Regesten über das Archiv des Benediktinerklosters St. Lambrecht. Fortsetzung der früheren Reihenfolge (Anzeiger 1868, Nr. 11, Sp. 362) von

1409—1500. Geschrieben von dem Gymnasiasten Anton Probst. Urkundenb. — **München.** Dr. Thomas, Professor u. Bibliothekar an der k. Hof- und Staatsbibliothek: Veneto-Ulmensia. Genau (von Prof. Tafel) verglichene Abschriften von Urkunden aus dem Ulmer Archive, 1420—1617. Urkundenb. — **Riga.** Baron Theodor von Funck: Lehenbrief des Heermeisters für Livland, Wennemar von Bruggenoye, für Heinrich Valkenhagen über ein Gehöft bei dem Schloß Durben in Kurland. 1397. Pap. Abschr. — Lehenbrief des Heermeisters Conrad von Vitinghove für Borchard Funcke über zwei Haken an der Wartaye, zwei Haken vor dem Hakelwerke Durben u. dazu gehörige Aecker. 1407. Pap. Abschr. Lehenbrief des Heermeisters Heidenreich Vincke für Tilcke Kayve über diejenigen Landgüter, welche derselbe von Engelbrecht Vincken von Overberch und dieser von Jacob Schonenberch erkaufte, welchem letzteren sie von Conrad von Vitinghove geliehen worden. 1442. Pap. Abschr. Ablafsbrief des Bischofs Martin von Kurland, worin er allen denjenigen, welche die von Simon Funk neu erbaute Kirche zu Isen besuchen, oder mit Gaben versehen, vierzig Tage von ihrer Bußezeit erläßt. 1494. Pap. Abschr. Lehenbrief des Heermeisters Wolter von Plettenberg an Jacob Funck über ein Stück Land im Kirchspiele von Durben, wogegen dieser eine Warfstätte mit Aeckern am Schlosse abtritt. 1524. Pap. Abschr. Bestätigungsurkunde des Heermeisters Johannes von der Recke über einen Vertrag zwischen Dietrich Bernts und Jörg Wulff, die Uebergabe der Güter des ersteren an den letzteren und die daran geknüpften Bedingungen betr. 1551. Mit Transsumpt von 1550. Pap. Abschr. — Erlafs Gotthard's, Herzogs von Kurland und Semigalen und Gouverneurs von Livland, hinsichtlich der Streitigkeiten Aleff Funckes, einerseits mit Hermann Keyserlings Erben, andererseits mit Heinrich Rummel, wodurch er dieselben zur Entscheidung vor eine von ihm niedergesetzte Commission verweist. 1571. Pap. Abschr.

## II. Für die Bibliothek.

(Nr. 24,319—24,419.)

**Annweiler.** J. Franck, Subrektor: Stobeus, scharffsinnige Sprüche. 1550. 2. Gefsner, Thierbüch. 1563. 2. Bericht der Direktion d. pfälzisch. Eisenbahnen; 1868. 1869. 4. — **Bayreuth.** Histor. Verein für Oberfranken: Ders., Archiv etc.; Bnd. XI, 1. 1869. 8. v. Reitzenstein, Regesten der Grafen v. Orlamünde. 1. Liefg. 1869. 4. — **Berlin.** Theobald Grieben, Verlagsbuchhandl.: Löffler, das Pferd. Zucht, Pflege, Veredelung u. Geschichte. 2 Bnde. 2. Aufl. 1868. 8. F. Kortkampf's Verlagsbuchhandl.: Die Reden des Grafen von Bismarck-Schönhausen; II. Samml. 1869. 8. — **Breslau.** Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens: Ders., Zeitschrift etc.; Bnd. IX, 1. 2. 1868—69. 8. Palm, acta publica. Verhandlungen u. Correspondenzen der schles. Fürsten u. Stände; Jahrg. 1619. 1869. 4. Codex diplomaticus Silesiae; Bnd. VII, 4. 1869. 4. — **Brünn.** Histor.-statistische Section der Gesellsch. z. Beförd. des Ackerbaues etc.: Demuth, Geschichte der Landtafel im Markgraffh. Mähren. 1857. 4. Chlumceky, d. Tobitschauer Buch. 1858. 8. Sonderabdr. Bischof u. d'Elvert, zur Geschichte des Glaubens an Zauberer, Hexen u. Vampyre. 1859. 8. Sonderabdr. d'Elvert, der Spielberg. 1860. 8. Quellen-Schriften zur Geschichte Mährens und österreichisch Schlesiens; I. Section. 1. Th. 1861. 8. Tomaschek, Recht und Verfassung der Markgrafschaft. Mähren im 15. Jahrh. 1863. 8. d'Elvert, zur Geschichte des Bergbaues u. Hüttenwesens in Mähren u. österr. Schlesien. 1866. 8. Sonderabdr. — **Constantinopel.** Freih. v. Prokesch-Osten, kais. u. königl. Botschafter: Ders., liste des Alexandres de ma collection, qui ne se trouvent pas dans le catalogue de Mr. L. Müller. 1868. 8. Sonderabdr. Dr. Dethier: Ders., nouvelles découvertes archéologiques faites à Constantinople. 1867. 4. — **Donaueschingen.** Direktion des großsb. Gymnasiums: Herrmann, die Veroneser Vergilscholien. 1869. 8. Progr. — **Erfurt.** Verein f. d. Geschichte u. Alterthumskunde Erfurts: Ders., Mittheilungen etc. 2.—4. Heft. 1866—69. 8. — **Erlangen.** Ferdin. Enke, Verlagshandl.: v. Maurer, Geschichte der Städteverfassung in Deutschland; 1. Bnd. 1869. 8. — **Frankfurt a/M.** Joseph Bär, Buchhandl.: Scharff, das Recht in der Dreieich.

1868. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Verlagshandl.: Geschichte der Einführung des Christenthums in der Ostschweiz, namentlich im Thurgau. 1868. 8. Kuhn, Thurgovia sacra. 1869. 8. — **Freiberg.** Verlag v. Heinr. Gerlach: Freiburger Stadt-, Land- u. Berg-Kalender a. d. J. 1870. 4. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchhandl.: Forschungen zur deutschen Geschichte; Bd. IX., 3. Heft. 1869. 8. — **Graz.** Dr. Richard Peinlich: Ders., Geschichte des Gymnasiums in Graz; II. Periode. 1869. 4. Progr. Naturwissenschaftl. Verein: Ders., Mittheilungen, Bnd. II, 1. 1869. 8. — **Greifswald.** Abtheilung der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde: Dies., pommer'sche Geschichtsdenkmäler, III. Bnd. 1870. 8. — **Hamburg.** Otto Meifsner, Verlagshandl.: Mestorf, Wiebeke Kruse, eine holstein. Bauerntochter. 1866. 8. Nilfson, die Ureinwohner des skandinavischen Nordens, 2. Ausg. 1866. 8. Isler, zur Geschichte des Notariats u. der Notarien in Hamburg. 1866. 8. Haarbleicher, zwei Epochen aus d. Geschichte der deutsch-israelit. Gemeinde in Hamburg. 1867. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Hofbuchhandl.: Pfannenschmid, d. Weihwasser im heidn. u. christl. Cultus. 1869. 8. Beck, Geschichte d. deutschen Volkes und Landes; 1. u. 2. Abth. 3. Ausg. 1869. 8. v. Hammerstein-Loxten, der Bardengau. 1869. 8. Krause, die motorischen Endplatten der quergestreiften Muskelfasern. 1869. 8. Pertz, Schrifttafeln zum Gebrauch bei diplomat. Vorlesungen; 6.—10. Heft. 1866—69. gr. 2. Pertz, chronolog. Verzeichniß der Schriftproben etc. 1869. 8. — **Helsingfors.** Finnische Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., Öfersigt af Finska Vetenskaps-Societetets Förhandlingar; XI, 1868—69. 1869. 8. Dies., Bidrag till kändedom of Finnlands Natur och Folk; H. 13. 14. 1868—69. 8. Hjelt, Gedächtnisrede auf Alexander v. Nordmann. 1868. 8. — **Hermannstadt.** A. Schmiedicke, Verlagshandl.: Schmidt, d. Jahr u. seine Tage in Meinung und Brauch der Rumänen Siebenbürgens. 1866. 8. **Homburg v. d. Höhe.** Fr. Frauenholz'sche Hofbuchhandl.: Hoffmann, Abhandlung über d. Münzen, Medaillen und Orden der souv. Fürsten von Monaco. 1870. 8. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchhandl.: Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins; Bnd. 22, 3. 1869. 8. — **Krakau.** K. k. Gelehrten-Gesellschaft: Dies., rocznik c. kr. towarzystwa naukowego Krakowskiego; t. XV. 1869. 8. — **Kreuznach.** Antiquar. histor. Verein für Nahe u. Hunsrück: Engelmann, d. römische Kastell bei Kreuznach. 1869. 4. Mit Abbild. in qu. 4. — **Leipzig.** Bernh. v. Schönberg, Regierungsrath: Frau-statt, Geschichte d. Geschlechtes von Schönberg; 1. Bnd. 1869. 8. — **Linz.** Museum Francisco-Carolinum: Dass., Urkundenbuch d. Landes ob der Enns; V. Bnd. 1868. 8. — **Luxemburg.** V. Bück, Verlagshandl.: Hardt, Luxemburger Weisthümer; 2. Lief. 1868. 8. Wurth-Paquet, table analytique des chartes et documents concernant la ville d'Echternach. 1868. 8. Coster, Geschichte der Festung Luxemburg. 1869. 8. — **Mainz.** Franz Kirchheim, Verlagshandl.: Falk, die Kunstthätigkeit in Mainz. 1869. 8. — **Mannheim.** C. B. A. Fickler, Hofrath u. Professor: Ders., d. erste Zerstörung der Stadt Mannheim 1622. 1869. 8. Direktion des großherzogl. Lyceums: Dies., Programm vom J. 1868—69. 8. Ebner, über Genesis c. 49. 1869. 8. — **Marburg.** O. Ehrhardt's Univers.-Buchh.: Heppel, d. Verfassung d. evangel. Kirche im ehemaligen Kurhessen. 1869. 8. Sonderabdr. — **München.** Histor. Commission bei d. k. Akademie der Wissenschaften: Lehmann, d. Grafschaft u. die Grafen v. Spanheim; II. Bnd. 1869. 8. Major Maximilian Freiherr v. Gumpenberg, Exempt bei der k. b. Leibgarde der Hartschiere: v. Gumpenberg, Gesch. d. Familie von Gumpenberg. 1856. 8. J. Lindauer'sche Buchh.: Westermayer, Jacobus Balde, sein Leben u. seine Werke. 1868. 8. Dr. G. Ludw. v. Maurer, Staats- u. Reichsrath: Ders., Geschichte der Städteverfassung in Deutschland; 1. Bnd. 1869. 8. — **Nürnberg.** R. Bergau, Professor an d. Kunstgewerbschule: Ders., Die mosaicirte Marienstatue zu Marienberg; (Kreuz-Ztg., 1869, Nr. 237). 2. Ders., e. alter Thurm zu Königberg i. Pr. (das., Nr. 243). 2. Ders., d. Pauliner-Thor zu Thorn; (Thorner Ztg., 1869, Nr. 251). 2. Ders., die Reste mittelalterlicher Baukunst in Schönsee; (das., Nr. 252). 2. Ders., „Hinz, d. Schatzkammer der Marienkirche zu Danzig“; (Danziger Ztg., 1869, Nr. 5696). 2. Ders., d. Altarschrein aus Lochstädt; (Königsb. Zei-

tung 1869, Nr. 221). 2. Ders., Gutachten über die Restauration des Thurmes der kath. Kirche in Gr. Lichtenau; (Danziger kath. Kirchenbl., 1869, Nr. 38). 4. Ders., d. katholische Pfarrkirche zu Frauenburg; (das., Nr. 44). 4. Thiel, de Thomae Treteri historiae Warmiensiis fontibus. 1869. 4. Progr. — **Schwerin.** Dr. G. C. F. Lisch, großh. meklenb. Archivrath: Ders., Geschichte u. Urkunden des Geschlechts Hahn; 4 Bde. 1844—56. 8. Ders., urkundl. Geschichte des Geschlechts von Oertzen; 2. u. 3. Th. 1860 u. 66. 8. Ders., Pfahlbauten in Meklenburg; 1. u. 2. Bericht. 1865 u. 67. 8. Sonderabdr. v. Santen u. Lisch, chemische Analysen antiker Metalle aus heidnischen Gräbern Meklenburgs. 1844. 8. Sonderabdr. — **Seehausen i. d. Altmark.** Ludw. Götze, Gymnas.-Oberlehrer: Ders., die Pröpste des Domstifts St. Nicolai zu Stendal. 1863. 4. Progr. Ders., die Magdeburger u. Hallenser auf d. Univers. Wittenberg in d. J. 1502—60. 8. Sonderabdr. Ders., der Name Dodeleben etc. 8. Sonderabdr. Ders., Tangermünde im J. 1567; (Anzeiger für Tangermünde, 1867, Nr. 32). 4. Ders., d. erste Buchdruckerei der Mark Brandenburg v. Joach. Westfal zu Stendal; (altmärk. Intell.-Lese-Blatt, 1868, Nr. 35 ff.) 4. Ders., Kirchengeschichte der Stadt Seehausen etc. 1865. 4. Progr. — **Sigmaringen.** Eugen Schnell, Archivar: Ders., zur deutschen Rechtschreibung. 8. Sonderabdr. — **Stade.** Verein f. Geschichte u. Alterthümer der Herzogthümer Bremen u. Verden u. des Landes Hadeln: Ders., Archiv etc. 3. 1869. 8. — **Strassburg.** Académie: Dies., collection générale des dissertations de la faculté de médecine; III. série, tome 3—6. 1869. 4. — **Trier.** Gesellschaft für nützliche Forschungen: Dies., Jahresbericht von 1865—68. 1869. 4. — **Venedig.** Reale Istituto Veneto: Dass., memorie; XIV. vol. 1869. 4. — **Washington.** Smithsonian Institution: Dass., annual report etc., for 1867. 1868. 8. Proceedings of the California academy of sciences; vol. IV, p. 1. 1868. 1869. 8. Letter of the (vice-)president of the national academy of sciences; 40. congr., 1. and 2. ses. 1867. 68. 8. — **Weissenburg a. S.** Wilh. Korte: Ders., Altes u. Neues über Wülzburg. 1869. 8. — **Wien.** K. k. statist. Central-Commission: Dies., Mittheilungen; Jhg. XIII, 4. XIV, 1. XVI, 1. 2. 1867 u. 69. 8. Dr. Franz Kürschner: Ders., das Archiv der Stadt Eger. 1869. 8. Sonderabdr. K. k. österr. Museum f. Industrie u. Kunst: Dass., Katalog der Bibliothek. 1869. 8. Verein für Landeskunde v. Nieder-Oesterreich: Ders., Jahrbuch; II. Jahrg. 1868—69. 1869. 8. Ders., Blätter, n. F. II. Jhg. 1868. 1868. 8. — **Windischgraz.** J. C. Hofrichter, Notar: Ders., Ansichten aus d. Steiermark; LV. Heft. qu. 8. v. Jabornegg-Altenfels, Uebersicht der in der Monumenten-Halle des Landhauses zu Klagenfurt aufgestellten Römersteine. 8. Noe, d. vorgeschichtl. Zeiten Euro-

pas etc. Forts. u. Schl. 1869. 8. Progr. Gutscher, Verzeichniß des wissenschaftl. Inhalts der von d. österr. u. ungar. Gymnasien und Realgymnasien in den J. 1850—67 veröffentlichten Programme; II. Th. 1869. 8. Progr. — **Zürich.** Dr. Heinr. Meier-Ochsner: Anzeiger für schweizerische Geschichte u. Alterthumskunde; Bnd. 1.—3., Jhg. 1855—68. 8.

### III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5896—5915.)

**Cöln.** Göbbels, Kaplan: Bruchstück eines mit einer gothisch durchbrochenen Umhüllung versehenen Steingutkruges. Schnüittgen, Dornvikar: Geschnittener Messinggriff eines Messers vom 17. Jhdt. — **Constantinopel.** Dr. Dethier: Grabstein des Arefrid; Platte von weißem Marmor, aus den Mauern von Constantinopel. **Esslingen.** von Schiller, Kanzlist: Allegor. Zinnmedaille vom 18. Jhdt. und 2 französische Kupfermünzen von 1790 und 1791. **Kupferzell.** Se. Durchl. F.-K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg: Gesticktes Bettzeug mit dem freibergischen Wappen. 1596. — **Lindau.** J. Dänner, k. Realienlehrer: Photogr. Aufnahmen der verzierten Flächen eines geschnitzten Holzkästchens vom 14. Jhdt. — **Mainz.** Dr. L. Lindenschmit. Director des römisch-germanischen Centralmuseums: Kleiner stehender Löwe, Bronzeguß v. 12. Jhdt. — **Nürnberg.** R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbeschule: 60 profilierte und ornamentierte Ziegel, Fußplatten u. s. w. von Lochstädt. Gottl. Glafey: Siegelstock des Neberschmiedhandwerks zu Nürnberg. 18. Jhdt. Christian Heßs, Maschinenmeister: Würzburger Groschen von 1631. Kracker, Bierwirth: 9 kleinere Silbermünzen und 1 Pathenpfennig. 17.—19. Jhdt. Fr. Neubauer: Gedenkblatt auf die zweite Jubelfeier der Augsburger Confession. Kpfstch. Dr. med. Solger: Frstl. Leiningensches Sechskreuzerstück von 1804. — **Riga.** Frhr. Theod. von Funck: Buntpapierdruck von Paul Raymund in Nürnberg. 18. Jhdt. **Schulpforta.** Landesschule: 2 Kapitäl und 1 Console, Gypsabgüsse aus der Kirche daselbst. — **M. Strassengel.** P. Ulr. Greiner: Wachsabdruck einer Glockeninschrift zu Feldbach. Photogr. Ansichten der Kirche zu M. Straßengel und des Portals derselben. — **Stuttgart.** E. Hallberger's Verlagshandlung: „Die Erwartung“, Prämie zur illustr. Welt. Kupferstch. von C. Geyer. — **Wien.** Alterthums-Verein: 4 Bogen mit Abbildungen von Alterthums-Denkmalern; Separatabdrücke v. Holzschnitten. Friedr. Fischbach: Bruchstück einer altpersischen Seidenstickerei. J. Klein, Professor: Abbildung der Chorstühle zu Gröbbing in Steyermark. Federzchg. z. Th. coloriert.

## Chronik der historischen Vereine.

Memorie del Reale Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti. Vol. XIV, Par. II. Venezia 1869. 4. (Philosophischen, natur- u. heilwissenschaftlichen Inhalts.)

Katalog der Bibliothek des kais. kön. österreichischen Museums für Kunst und Industrie. Ausgegeben im October 1869. Wien, 1869. 8. VIII u. 181 Stn.

Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich. Neue Folge. II. Jahrgang. 1868. Wien 1868. 8.

Die Archive Niederösterreichs. Von Dr. K. Haselbach. — Beiträge zur Sittengeschichte des 16. und 17. Jahrh. — Die Grundsteuerverfassung in Niederösterreich. — Das „Breve Chronicon Austriacum, auctore Conrado Wizenberg abbate Mellicense“. — Kirchweihgebräuche aus Niederösterreich am Anfange des 17. Jahrh.

— Ueber das Haus, in welchem Carl Clusius während seines Aufenthaltes in Wien (1573—1588) wohnte. Von Dr. H. W. Reichardt. — Der Kreis unter dem Mannhartsberg, mit besonderer Rücksicht auf die Baudenkmale. — Die „Frau Godel“ in Wien. (Ein Beitrag zur Geschichte des Wiener Volkslebens.) Von Josef Scheiger. — Richard Freih. von Strein. Von Dr. K. Haselbach. — Die Hügelgräber bei Oberbergern in Niederösterreich. Von A. Dungal. — Niederösterreichische Regesten. Bearbeitet von Dr. Arnold Luschin, mitg. von Zahn. — Hexen-Proceß aus dem Jahre 1641. Mitg. von Joh. Newald. — Ein Verhaftsbefehl Ferdinand's I. aus dem Jahre 1527. Mitg. von Victor v. Kraus. — Der Einfall der Baiern in Niederösterreich im Jahre 1741. Von G. Friess. — Die Ruinen Rothengrub, Schrattenstein und Stolzenwörth. Von Joh. Newald.

Jahrbuch für Landeskunde von Nieder-Oesterreich. Herausgegeben von dems. Verein. II. Jahrg. (1868—1869). Wien 1869. 8.

Zur Geschichte des n. ö. Landtages in der ersten Wahlperiode 1861—1866. — Die Römerorte in Nieder-Oesterreich, von Dr. Friedr. Kenner. (Mit einer Karte.) — Die Tirna. Historisch-diplomatische Skizze von Ernst Edl. v. Franzshuld. (Mit 8 Holzschn.) — Raphael Donner. Ein Beitrag zur Geschichte der Plastik in Wien, von K. Weifs. — Die Maut am Semmering im Jahre 1545. Mitg. v. M. A. Becker. — Zur Geschichte der Jesuiten in Wien.

Urkunden-Buch des Landes ob der Enns. Herausgegeben vom Verwaltungs-Ausschuß des Museums Franciscocarinum zu Linz. Fünfter Band (1308—1329). Wien, 1868. 8. 718 Stn. (Mit alphab. Ortsverzeichnis.)

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Herausgegeben vom historischen Verein von Oberfranken zu Bayreuth. Elfter Band. Erstes Heft. Bayreuth, 1869. 8.

Die weise Frau oder der orlamündische Kindermord. Von Dr. Kraufsold. — Biographie des im J. 1674 verstorbenen markgräflich Bayreuther Consistorial-Präsidenten Dr. von Pübel. Von Otto Frhrn. v. Waldenfels. — Vereinsangelegenheiten.

Regesten der Grafen von Orlamünde aus Babenberger und Ascanischem Stamm mit Stammtafeln, Siegelbildern, Monumenten und Wappen. Verfaßt von C. Chl. Freiherrn von Reitzenstein, hrsg. von dem vorgenannten Verein. I. Lieferung (816—1290). Bayreuth, 1869. 4. 104 Stn.

In der am 26. October abgehaltenen Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. theilte E. Kelchner mit, dafs auf der Danziger Stadtbibliothek eine bis jetzt unbekannt gebliebene Ausgabe des Faustbuchs, wahrscheinlich ein Nachdruck der Frankfurter Ausgabe von 1587, entdeckt worden sei. — Dr. Finger berichtete über die Abteikirche zu Seligenstadt und deren bauliche Umänderungen; sodann gedachte er des 10 Zoll langen, 8 Zoll breiten, 2 Schoppen fassenden hölzernen Löffels an einer hölzernen Kette in dem Gasthause zum Riesen. Zweck und Gebrauch desselben wurden dahin erklärt, dafs, wenn früher die Kaufleute von Nürnberg und andern Orten zur Frankfurter Messe reisten und in Seligenstadt vom Frankfurter Geleit empfangen wurden, diejenigen unter ihnen, welche diese Reise zum ersten Male machten, den mit Wein gefüllten Löffel austrinken und ihre Namen in ein besonderes Buch einschreiben mußten. — Dr. L. Haag wies auf Stadt und Schloß Münzenberg in Oberhessen hin, von welchen letzteres, auf einer aus der Ebene hervorspringenden Basaltkuppe um 1160 erbaut, so unverkennbare Aehnlichkeiten mit dem Kaiserpalaste zu Gelnhausen zeige, dafs auf einen gemeinsamen Baumeister geschlossen werden könne. — Zum Schlusse der Sitzung lenkte Senator von Oven die Aufmerksamkeit noch auf zwei demnächst verschwindende Reste der Vergangenheit, nämlich den in Folge baulicher Veränderungen veranlafsten Abbruch des einen Thurmes an der Constablerwache und die in Folge der Consolidierung erfolgte Einebnung des alten Stadtgrabens von Bonames.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Namens des Vereins herausg. von Dr. Colmar Grünhagen. Neunter Band. Erstes u. zweites Heft. Breslau, Josef Max u. Komp. 1868. 1869. 8.

Die Organisation der evangelischen Kirche im Fürstenthum Brieg während des 16. Jahrh. Von Dr. C. A. Schimmelpfennig. — Verhältniß der Herrschaft Myslowitz zur Herrschaft Pleß seit frühester Zeit. Von Dr. Lustig. — Mittheilungen aus den Archiven der Städte Jauer und Eger, des Schlosses zu Schedlau und der Stadt Liegnitz. — Bericht über eine archivalische Reise nach Krakau. Von Prof. Dr. Grünhagen. — Die wälschen Maurer in Breslau. Von Dr. Alwin Schultz. — Historische Miscellen. — Annalistische Nachlese. 1227—1450. Mitg. von Prof. Dr. Grünhagen. — Bemerkungen, Ergänzungen und Berichtigungen zu neueren Schriften auf dem Gebiete der schlesischen Geschichte; nebst urkundlichen Beilagen. — Die Gefangennahme der hussitischen Gesandten in Ratibor 1421. Von Franz Kobetzky. — Zur Geschichte des Pietismus in Schlesien von 1707—1740. Von Dr. A. Schimmelpfennig. — Reinerz und die Burg Landfried (Hummelsburg) bis zum Jahre 1471. Von Max Perlbach. — Die Klosterkirche zu Trebnitz. Von Dr. Alwin Schultz. — Ueber die Unechtheit der angeblichen Chronik des Brieger Stadtschreibers Blasius Gebel. Von C. Grünhagen, nebst einer Beilage von Prof. Dr. Rückert. — Annalistische Nachlese. 1449—1500. Mitg. von Dr. Alwin Schultz und Prof. Grünhagen. — Ein Brief Crato's über seine Absetzung als Stadtarzt in Breslau 1561. Mitg. von Hofprediger D. Gillet. — Vereinsangelegenheiten.

Codex diplomaticus Silesiae. Herausg. von dems. Verein. Siebenter Band. Regesten zur schlesischen Geschichte. Erster Theil. Abtheilung IV. Bis zum Jahre 1250. Breslau, Josef Max u. Komp. 1869. 4. (Mit Nachträgen, Berichtigungen u. alphab. Register.)

Acta publica. Verhandlungen und Correspondenzen der schlesischen Fürsten und Stände. Namens dess. Vereins hrsg. von Hermann Palm. Jahrg. 1619. Breslau, Josef Max u. Komp. 1869. 4. VIII u. 407 Stn.

Pommersche Geschichtsdenkmäler. Dritter Band. Dr. Heinrich Rubenows Leben und die Geschichte seiner Vorfahren, mit urkundlichen Beilagen und einer Beschreibung der Stadt Greifswald im fünfzehnten Jahrhundert. Herausg. von Dr. Theodor Pyl. Mit zwei Lithographien: des Rubenowbildes vom J. 1760 und einer Ansicht der Stadt Greifswald im fünfzehnten Jahrhundert, sowie vier Stammtafeln und Berichtigungen zu Band I und II. Greifswald. Vereinsschrift der Greifswalder Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. 1870. 8. XXXII u. 160 Stn.

Mittheilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt. Zweites bis viertes Heft. Erfurt, 1866. 1867. 1869. 8.

Das Gleichendenkmal im Mariendom zu Erfurt und Ernst III., der Zweibeweibte, Graf von Gleichen. Von Dr. Franz Trautmann. — Der Meister und die Kosten des Gusses der großen Domglocke zu Erfurt. Von W. J. A. Freih. von Tettau. Mit zwei Abbild. — Nachträge zu dem Aufsatz: „Das Wappen und die Siegel der Stadt Erfurt“. Von Karl Herrmann. Mit 1 Abb. — Das Kreuz auf der Steigerhöhe an der Arnstädter Chaussée. — Ueber die Quellen, die ursprüngliche Gestalt und die allmähliche Umbildung der Erzählung von der Doppelehe eines Grafen von Gleichen. Ein kritischer Versuch von W. J. A. Freih. von Tettau. — Hierographia Erfordensis, oder Uebersicht der in der Stadt Erfurt und deren Gebiete früher und noch jetzt bestehenden Stifter, Klöster,

Capellen, Hospitäl u. s. w. Vom Archivrath von Mülverstedt. — Chur-Mainzische und der Stadt Erfurt Jurisdictionalia; mitg. von Prof. Helwig. — Nachträge zu der Abhandlung: Der Meister und die Kosten des Gusses der großen Domglocke zu Erfurt; von W. J. A. Freih. von Tettau. — Einige Bemerkungen zu dem Aufsätze über das Kreuz am Steiger und die von Siebeleben; vom Archivrath von Mülverstedt. — Erlebnisse eines deutschen Landsknechts (1484—1493), von ihm selbst beschrieben. Ein Beitrag zur Geschichte des schwarzen Heeres. Zum ersten Mal herausgegeben und erläutert von W. J. A. Freih. von Tettau. — Beiträge zu einer Geschichte der Pfarrei S. Michaelis in Erfurt bis zur Reformation. Von Archivrath Beyer. — Urkunden dazu. — Chronik des Erfurtischen Dorfes Dachwig aus dem XVII. Jahrh., bearb. u. hrsg. v. Wilh. Schum. — Die ältesten Theater-Aufführungen in Erfurt. Von Alfred Kirchhoff. — Vereinsangelegenheiten.

Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade. Hrsg. im Auftrage des Ausschusses von Schlüter, Plafs und Gude. 3. 1869. Stade 1869.

Geschichte der Stadt Stade. Von W. H. Jobelmann und W. Wittpenning. — Drei Urkunden zur Geschichte des Georgs-Klosters und des Zevener Hofes zu Stade. Mitg. vom Gymn.-Dir. Krause. — Zur Geschlechtstafel der Gründer des Stader Marienklosters und der Vögte zu Stade. Von dems. — Pfarrgeistlichkeit und Ritterbürtige im Bremer Sprengel, am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh., nebst Nachrichten über Stader Familien derselben Zeit. Mitg. aus dem Verzeichnisse der Antonius-Gilde in Bremen von dems. — Die zwei alten Bücher der Kirche zu Achim. Mitg. von dems. — Aeltere Stader Consules. Von dems. — Zur Kunde von Künstlern u. Werkmeistern in den Stiftern Bremen und Verden, von dems. — Eine Nachlese. Pröbste von St. Georg in Stade. Aebte zu St. Marien. — Ein Proceß beim Reichshofgerichte. Mitg. von Wittpenning. — Nachrichte vom ehemaligen Kloster Scharnebeck und einem alten Copialbuche desselben. Mitg. von Dr. Schlüter. — Aus der Correspondenz von Johann Friederich, Erzbischof von Bremen. Mitg. vom Gymn.-Dir. Plafs. — Buxtehuder Nachrichten aus der Zeit des 30jähr. Krieges. Mitg. von Dr. Schlüter. — Bürgermeister zu Buxtehude. Aus einem im landdrosteilichen Archive befindlichen Manuscript *Manicula civium Reip. Buxtehudanae* ab Anno 1570. — Wann haben die Hexenprocesse im Bremen- und Verdenschen aufgehört? Mitg. von Dr. Schlüter.

Zeitschrift des Architecten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Band XV. Heft 1. (Jahrgang 1869.) Hannover. Schmorl u. von Seefeld. 1869. 2.

Das Sarazenschloß, die Zisa, bei Palermo, mit Zeichnungen;

vom Landbau-Inspector Pape. — Die Klosterkirche zu Kemnade; vom Oberbaurath Mithoff.

Antiquarisch-historischer Verein für Nahe und Hunsrück.

I. Das römische Kastell (die Heidenmauer) bei Kreuznach. Durch P. Engelmann. Kreuznach, 1869. 4. (9 Stn., mit 16 Bll. Abb. in qu. 2.)

Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier von 1865 bis 1868. Herausgeg. von Dr. Ladner. Mit 5 Taf. Abb. Trier, 1869. 4.

Ueber trierische Eigennamen I. Eine etymologische Studie von J. Leonardy. — Die Clotten'sche Zeichnung des Amphitheatere in Trier. Aus dem Nachlasse des Dr. Schneemann. — Der Erzberg bei Hermeskeil, von Dr. Ladner. — Schicksale der *Porta nigra*, von dems. — Die Aebtissinnen von St. Anna in Löwenbrücken, von Dr. Kraus. — Römische Begräbnisstätte bei Schloß Rammstein an der Kill, von Oberförster v. Lassaulx. — Nennig. — Eine Ausgrabung auf Franzen-Knüppchen bei Trier, von Architect Schmidt — Ausgrabungen in Conz. — Antiquarische Funde. — Ein Ueberrest römischer Decorationsmalerei in Trier, von v. Wilnowsky. — Ein paar Worte über den Mörtel der hiesigen römischen Bauten, von Schmidt. — Epigraphisches, von Schömann. — Die christliche Epigraphie von Trier, von Prof. Dr. Marx. — Epigraphische Notizen, von Kammerpräs. Settegast. — Ditto, von Dr. Kraus. — *Analecta diplomatia, Münzfunde etc.*

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique de France. Trente-sixième Année. Tome IX. — IV. Série. 416. et 417. livraison. Juillet et Août 1869. Paris, 1869. 8.

Monographie de l'église de Saint-Aventin, par M. le baron de Labadie. — Un convoi nocturne en 1435, par M. Michaux. — De l'origine et des vrais motifs de la 1. croisade en particulier et des croisades en général, par M. A. De Bellecombe.

Bulletin monumental, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 5, 35 Vol. de la Collection. Nr. 6. Paris et Caen, 1869. 8.

Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XI. au XVI. siècle, par M. E. Viollet-le-Duc. Compte-rendu par M. le baron J. de Verneilh. (Suite et fin.) Lettre à M. de Caumont sur une excursion en Touraine, par M. de Cougny. (Suite.) — Documents historiques sur le prieuré conventuel de Château-l'Hermitage, d'après des pièces originales tirées des archives de Roche-Mailly. Compte-rendu par M. E. Hucher. — Rapport verbal sur l'état des musées lapidaires de Nevers, Moulins, Clermont, Bourges et Orléans, par M. de Caumont.

## Nachrichten.

### Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 44, S. 1046. Thiernamen. (Adolf Bacmeister.)

Die Biene: Nr. 30. Die Wallfahrtskirche Maria-Zell.

Erweiterungen: 17. Hft. Zur Geschichte der Mnemonik. (Dr.

Hugo Schramm.) — Zur Geschichte des Bücherwesens. (Dr. A. Peters.) — Züge aus der Geschichte unserer Cultur, insbesondere in Bezug auf den Luxus. (Karl Seifart.)

Europa: Nr. 41, Sp. 1295. Erlöschene Damenorden. — Nr. 42,

- Sp. 1319. Pilgerfahrten deutscher Fürsten im 14. u. 15. Jahrh. — Die alte lustige Zeit der deutschen Jägerei.
- Die Gartenlaube: Nr. 45, S. 721. Aennchen von Tharau und Simon Dach.
- Die Grenzboten: Nr. 42, S. 86. Die deutsche Druckschrift. Preufs. Jahrbücher: Septbr. Die Römerzüge der deutschen Kaiser. (E. Dümmler.)
- Danz. Kathol. Kirchenblatt: Nr. 38. Gutachten über die Restauration des Thurmes der katholischen Kirche in Gr. Lichtenau. (R. Bergau.) — Nr. 44. Die katholische Pfarrkirche zu Frauenburg. (R. Bergau.)
- Evangel.-reform. Kirchenzeitung: Aug. Johann Calvin.
- Monatsblätter f. innere Zeitgesch.: Septbr. Die Ursprünge der Mythologie, eine Uebersicht über die neueren Forschungen. Rubezahl: Sept., S. 385. Beschreibung der Rurg Hohenzollern (mit Abbildungen). (R. Graf Stillfried.) — S. 406. Drei schlesische Gedichte aus dem Jahre 1642. Mitgetheilt von Wilhelm Arndt. — Gebhardt Lebrecht Fürst Blücher von Walstatt (mit 2 Abbild.). (Th. Oelsner.)
- Ueber Land und Meer: Nr. 4. Eine Probe mittelalterlicher Baukunst zwischen Neckar und Rhein (die Klosterkirche in Maulbronn).
- Deutsche Vierteljahrs-Schrift: Nr. 128, S. 1. Justus Möser. Eine Skizze seines Lebens u. Wirkens. (Dir. K. Rehm.) — S. 26. Zur deutschen Heldensage. (Dr. C. Meyer.)
- Zeitschrift des Anwaltvereins f. Bayern: IX, Nr. 18. 19. Gutsanheirathung nach bayerischem u. gemeinem Rechte.
- Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst: Heft 7—9, Sp. 243. Beitrag zur Geschichte der Glasmalerei. — Sp. 253. Ausgrabungen in Rufslund.
- Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 313 f. Ueber den Mann im Monde. (Oskar Peschel.)
- Fränk. Zeitung: Sonnt.-Beig. Nr. 41. 42. Die Rothenburger Fehde 1407.
- Iserlohner Zeitung: Nr. 42. 44. 49. 51. 52. 86. 87. 107. 125. Ortsnamen im Kreise Iserlohn. (F. Woeste.)
- Königsb. Zeitung: 1. Beil. zu Nr. 221. Der Altarschrein aus Lochstädt. (R. Bergau.)
- Neue Preufs. Zeitung: Beil. zu Nr. 237. Die mosaicirte Marienstatue zu Marienburg u. deren Restauration. (R. Bergau.) — Beil. zu Nr. 243. Ein alter Thurm zu Königsberg in Pr. (ders.)
- Thorner Zeitung: Nr. 251. Das Pauliner Thor zu Thorn. (R. Bergau.) — Nr. 252. Die Reste mittelalterlicher Baukunst in Schönsee.

### Vermischte Nachrichten.

105) Das Grabdenkmal des gegen Ende des 12. Jahrh. gestorbenen Bischofs Adelhog ist beim Wegschaffen des Dielenfußbodens in der Krypta der Domkirche zu Hildesheim am 29. Oktober bloßgelegt worden. Als es am 4. Novbr. geöffnet wurde, fanden sich in dem gut erhaltenen Sarge nur Knochen und ein silberner Ring vor, so dafs zu vermuthen ist, dafs Stab, Kelch und Mefsgewand, womit die Bischöfe gewöhnlich beerdigt werden, schon bei einer früheren Oeffnung des Grabes herausgenommen worden sind. (Ill. Ztg. Nr. 1875. Korr. v. u. f. D. Nr. 562, 581.)

106) Ein Landmann in Waldolgesheim (Rgzb. Coblenz) stiefs beim Graben einer Grube auf das Grab eines angesehenen Feldherrn (?). Aufser Urnen, Sattel-(?)Verzierungen etc. von Bronze fanden sich nämlich auch ein zwei Fufs langer Stab, ein Armring und eine Armspange von reinem Golde und kunstvoller Arbeit vor. Sämmtliche Gegenstände sind durch Kauf in den Besitz des Nathan Löb in Bingen übergegangen.

(Frk. Kur. Nr. 315, aus d. Darmst. Ztg.)

Dagegen berichtet die Cobl. Ztg. (Mgn.-Ausg. d. Danz. Ztg. Nr. 5730) über diesen Fund: Beim Graben der Erde trat in einer Tiefe von 2 Fufs trockenes Mauerwerk zu Tage, unter welchem beim Wegräumen der Bruchsteine sich verschiedene, vielleicht im dreifsigjährigen Kriege oder noch früher verborgene Geräthe vorfanden. Aufser einem Henkelkrüge, einem am Rande schön verzierten Topfe und Theilen verschiedener anderer Geräthe, alle von Bronze, ganz von Grünspan überzogen und theilweise angefressen, fanden sich vor: ein geflochtener großer Ring, ein verzierter Handgriff irgend eines Gefäßes oder Geräthes und ein 1½ Fufs langer, an beiden Enden mit verzierten Knöpfen versehener Stab, zusammen etwa 1¼ Pfund schwer und von Gold.

107) In Neudorf, im Kreise Stuhm (Rgzb. Marienwerder), sind beim Graben nach Steinen etwa 20 Todtenurnen gefunden worden. Dieselben waren mit einem flachen Stein bedeckt, und zwei von ihnen, die einander ganz gleich sind, wohl erhalten; nur eine hat einen wenig bemerkbaren Rifs. Sie sind von schöner Form, schwarzgrau, glatt, fast glänzend. Eine dritte, etwas kleinere, aus welcher ein Stück ausgebrochen, ist unweit des Randes mit einem Viertelzoll langen Strichen verziert; auch sie ist, wie die beiden anderen, von schöner, bauchig ausgeschweifeter Form. Ein kleiner, krugähnlicher, etwas defecter Topf ist noch bedeutend glänzender, fast schwarz und von beinahe klassischer Form. Das letzte erhaltene Stück ist eine schön geformte Schale, größer als eine Untertasse, von grauer Sandsteinfarbe; sie ist ziemlich gut gebrannt und zeigt viele glänzende Blättchen des Glimmerschiefers.

(Köln. Ztg. Nr. 304, 2. Bl.)

108) Im Anschluß an meinen Bericht über den Fund der Pestliner Vasen in Nr. 11 des Jahrg. 1868 d. Bl. und mit besonderer Rücksicht auf die angehängte Bemerkung der Redaction, möchte ich nicht versäumen, darauf aufmerksam zu machen, dafs laut einer Mittheilung in den Sitzungsberichten der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg i. Pr. vom 6. Mai 1864 bei Drengfurt in Ostpreußen ganz ähnliche Gefäße, mit Asche und Knochen gefüllt, in ähnlicher Lage wie in Pestlin, gefunden worden sind. Außerdem sah ich bei dem Rector F. Seydler in Braunsberg Fragmente von vollkommen gleichen Gefäßen, welche in Tenkitten bei Fischhausen, in Sankau bei Frauenburg und in Frauenburg selbst gefunden sein sollen.

R. Bergau.

109) In der Vorstadt vor dem Marienthor zu Marienburg wurden, beim Anfertigen einer Grube zum Aufbewahren von Kartoffeln, lose in der Erde, gegen 100 Stück im Allgemeinen gut erhaltene Münzen des Deutschen Ordens gefunden, welche zunächst der Goldarbeiter Fademerrecht erwarb. Etwa die Hälfte des ganzen Fundes ist jetzt in meinem Besitz. Es sind circa 29 Halbscoter vom Hochmeister Winrich von Kniprode (Vofsb. Nr. 106 u. 113), einige Vierchen und ungefähr 70 Schillinge von den Hochmeistern bis auf Conrad von Jungingen (starb 1407), die

meisten von Conrad Zölner von Rothenstein (Vofsberg Nr. 144). Es ist demnach in hohem Grade wahrscheinlich, daß dieser, für jene Zeit nicht unansehnliche, Geldvorrath kurz vor oder während der Belagerung der Marienburg durch die Polen im Jahre 1410 vergraben worden ist.

Hiernach ist die Nachricht in Nr. 5748 der Danziger Zeitung zu berichtigen. R. Bergau.

110) Ein reicher Schatz alter Münzen ist im Kloster Annunziata in Florenz aufgefunden worden, welchen der Stadtrath dem Nationalmuseum überwiesen hat. Die Gesamtzahl derselben beträgt 1419 Stück, worunter 2 goldene, 58 silberne und 1359 kupferne. Die beiden goldenen zeigen das Bildniß Valentians II. und Justins II. Unter den silbernen befinden sich 1 von Julius Cäsar, 2 von Pompejus, 9 von Mark Anton, 2 von Octavianus Augustus, 1 von Tiberius, 2 von Trajan, 2 von Antoninus Pius und andere von anderen römischen Kaisern. Die kupfernen weisen etliche etruskische und volskische Münzen auf: 1 vom König Juba, 23 von Caracalla, 11 von Heliogabal, 33 von Konstantin, 1 vom Gothenkönig Atharich und 167 von freien Städten. Außerdem fanden sich dabei 162 alte Medaillen, verschiedene unbezeichnete Metallstücke und einige werthvolle Kunstwerke in einem Glasgefäße, nämlich Idole in Menschen- und Thiergestalt, Schalen und Vasen von verschiedener Form, eine eiförmige, in einen ägyptischen Kopf auslaufende Büste, drei Lampen und andere Kleinigkeiten.

(Ill. Ztg. Nr. 1374.)

111) Römische Alterthümer sind zu Steinamanger in Ungarn bei Grabung der Fundamente zu einer Fabrik gefunden worden. Man stieß auf verschiedene Kupfermünzen, zwei Thonlampen, ein Thränenfläschen u. a. m. Der wichtigste Fund ist jedoch eine Lamina von gediegenem Golde,  $1\frac{1}{4}$  Dukaten im Gewicht, auf der einen Seite mit einem Kopf und der Umschrift: D. N. VALENS P. I. AUG.; auf der andern mit einer stehenden Figur, die in einer Hand eine Siegesgöttin, in der andern einen Fahnenstange hält, mit der Umschrift: RESTITUTOR REIPUBLICAE. Man kam ferner auf Ziegel mit den Buchstaben M. R. C. Zusammengelesen wurden an 12 Centner menschlicher Gebeine. In der Tiefe von zwei Klaftern unter der Oberfläche stießen die Arbeiter auf ganze Zimmer, Mauern und Gassenpflaster. In einem Behältniß fand man zwei Metzen Waizen, welcher ganz schwarz, sonst aber gesund ist. Alle diese Gegenstände sind wahrscheinlich bei Gelegenheit eines Erdbebens, welches 455 n. Chr. das damalige Saborie heimsuchte, verschüttet worden. (Dies. Nr. 1372.)

112) Einer Mittheilung über die neuerdings wieder aufgenommenen jetzt vom Prof. aus'm Weerth geleiteten Ausgrabungen um die römische Villa in Nennig entnehmen wir, daß die in dem Hause über dem Mosaikboden in die Wand eingelassenen Stucco-Inschriften mit reisenden Schritten ihrer Zerstörung und Auflösung entgegengehen, und zwar in Folge andauernder unvorsichtiger, zum Theil sogar rücksichtsloser Behandlung durch die Besucher. Verhält es sich so, so möchte im Interesse aller bei dem Streite um die Echtheit der Nenniger Inschriften Beteiligten liegen, für die Erhaltung der positiven sowohl, als der negativen Beweismittel zu sorgen und eins der wichtigsten Ueberführungstücke dadurch vor der Zerstörung zu sichern, daß es mit einem Gitter abgeschlossen wird.

(Köln. Ztg. Nr. 299, 2. Bl.; aus d. Trier'schen Volksz.)

113) Beim Abbruche des im 13. Jahrh. erbauten Angertho-

res in München wurde ein in Form und Technik merkwürdiges altes Thüschloß aufgefunden, welches der Magistrat dem Nationalmuseum übergeben wird.

(Augsb. Postztg. Nr. 260.)

114) In Kurland ist auf dem Gute Dobelsberg, Kirchspiel Auz, eine ganz außerordentliche Menge alterthümlicher Geräthe aus Eisen, Bronze und Stein gefunden worden, von welchen die eisernen allein über 1100 Stück und an Gewicht gegen ein Schiffspfund betragen. Darunter befinden sich 650 Spießseisen, größtentheils mit verbogenen Spitzen; ferner 140 sogenannte Celte (Eisenstücke mit einer Schärfe von ein bis zwei Zoll, die an dem einen Ende in eine rückwärts gekrümmte Spitze ausläuft und mit einem Schaftloche in dem der Schärfe entgegengesetzten Theile); ferner gegen 50 Aexte und Hacken, die ersteren sehr hübsch, lang und in der Mitte verschmälert, die letzteren das primitive Ackergeräth der alten Letten darstellend; ferner ein paar Hämmer, sechs Bruchstücke von Schwertern und drei Handgriffe dazu, ein Ring aus Bronze (ungewiß, ob Hals- oder Stirnschmuck), 15 Spangen, darunter eine aus Silber, die übrigen aus Eisen und Bronze, einige Fingerringe und verschiedene Drahtstücke; endlich gegen 60 hübsch ausgearbeitete Steinwerkzeuge von zwei bis drei Zoll Länge mit zugespitzten Enden und gereiften Kanten.

(Köln. Ztg. Nr. 289, 2. Bl.)

115) Seitdem der Bau der neuen Eisenbahn in der Haide jenseit der Wese die berühmten Bronzeringe zu Tag gefördert hat, sind auch im Fortgange des Baues nach Nordosten, und zwar am linken Ufer der Ems, einige sehr beachtenswerthe Funde gemacht worden. Als man nämlich behufs einer rechtwinkligen Ueberbrückung eine Correction des Emsbettes vornahm, die gerade das linke Ufer am meisten betraf, stieß man beim Graben in der Nähe eines sehr dicken Baumes auf allerhand thierische Knochenreste und einige seltene, mehr oder weniger vollständig erhaltene Waffen und Geräthe aus der älteren Culturzeit. Völlige Thierskelette hat man nicht an's Licht gebracht, aber dafür eine um so reichere Zahl von verschiedenartigen Knochenresten, Schädel, Wirbelstücke, Gebisse, Hautzähne, Rippen, Geweihe und einen sehr wuchtigen Beinknochen eines großen Vierfüßlers, wie solchen auch die ehemalige Fauna dieses Landes gekannt haben muß.

(Dies. Nr. 294, 2. Bl.)

116) Der als Dichter, Alterthumsforscher und Geschichtschreiber, besonders aber als Sammler der altschwedischen Volkslieder rühmlich bekannte Probst und Pastor in Enköping, A. A. Afzelius, geboren 1785, also jetzt über 84 Jahre alt, arbeitet noch an der Fortsetzung seines großen Werkes „Swenska folkets sagahälder“, d. i. Geschichte des schwedischen Volkes nach den im Munde des Volkes lebenden Sagen, wovon zu Weihnachten ein Theil der Geschichte Karl's XII. und im nächsten Jahre der letzte Theil erscheinen wird. Weiter als bis zu dem Anfange der sog. Freiheitszeit (1721—73) wird er sein Werk nicht herabführen und auch von diesen nur einige bisher noch nicht gedruckte Lieder aus den Parteikämpfen mittheilen. Er denkt außerdem noch an die Besorgung einer neuen Auflage seiner altschwedischen Volkslieder, welche er auf originelle Weise aus dem Munde des Volkes gesammelt und in Verbindung mit Geyer 1814 u. 15 mit einem den Liedern angepaßten Text herausgegeben hat, und welche Lieder wegen ihres hohen musikalischen Werthes nicht nur in Schwe-

den, sondern auch in anderen Ländern die größte Aufmerksamkeit geweckt haben. (Dies. Nr. 286, 2. Bl.)

117) In der Sitzung des Gemeindegremiums zu Nürnberg vom 9. November wurde dem folgenden Beschlusse der gemischten Commission beider städtischen Collegien zugestimmt: 1. an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, den Abbruch der Brücken beim Laufer-, Max- und Neuen-Thor und die Ueberdämmung des Stadtgrabens an diesen drei Punkten zu gestatten; ferner 2. die allerhöchste Bewilligung dafür nachzusuchen, daß das Wöhrder Thor fahrbar gemacht werden dürfe, und zwar in der Weise, daß die Ausfahrt daselbst in gerader Linie in der Verlängerung der Wöhrderthorstrasse unter Beseitigung des Mauerthurmes und der Basteien hergestellt wird; sodann 3. die Ausfahrt gegen die Kefslergasse und die gegen die Blumenstrasse in die Marienvorstadt in Angriff zu nehmen. (Frk. Kr. Nr. 313.)

118) In der Beschreibung, die Dr. Fr. Bock in den Mittheilungen der k. k. Centalkommission für Baudenkmale 1867, Seite 81 ff. von den Schätzen des ungarischen Nationalmuseums gibt, ist diesem Verfasser das Versehen begegnet, daß er unter Fig. 32 u. 33 2 Mantelschliessen, die sich im germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg befinden, unter Beigabe unrichtiger, insbesondere weit vergrößerter Zeichnungen, als im Museum zu Pesth befindlich beschreibt und aufzählt. Das Museum zu Pesth besitzt so kostbare Stücke mittelalterlichen profanen Schmuckes, daß es solcher frem-

den Federn nicht bedarf, um sich zu schmücken, weshalb wir auf diesen Umstand mit der Bemerkung aufmerksam machen, daß das germ. Museum beide Stücke wiederholt, zuletzt in der Schrift „die Sammlungen des germ. Museums“ Nbg. 1868, Seite 102, Fig. 94 und 95, hat abbilden lassen.

119) Durch die Güte des Herrn Prof. Dr. Dethier in Constantinopel ist das germ. Museum in Besitz eines Bruchstückes eines Leichensteines von weißem Marmor gekommen, der sich als Mauerstein in der Umfassungsmauer von Constantinopel befand, und bei der theilweisen Zerstörung derselben zum Vorschein kam. Er gehört wol einem Gothen Arefrid aus dem 5.—6. Jahrh. an. Die Inschrift lautet:

\* ΕΝΘΑΔΕ  
ΚΑΤΑΚΤΕ  
ΟΔΩΑΟC  
ΤΒΘΥΑΡ  
ΦΡΙΑ

120) Auf der Ausstellung von Gemälden alter Meister zu München war auch ein im Besitze des Reg. Rathes v. Holzschuher in Augsburg befindliches kleines Gemälde von A. Dürer, im Katalog als Studienkopf bezeichnet (Nr. 43), das Herr Suermond aus Aachen für seine, allen Kunstfreunden bekannte, ausgezeichnete Gemälde-sammlung um 1600 fl. kaufte.

## Mittheilungen.

Im Verlage von **Eduard Avenarius** in **Leipzig** erscheint auch für das Jahr 1870:

### Literarisches Centralblatt für Deutschland.

Herausgegeben von **Professor Dr. Friedr. Zarncke**.

Wöchentlich eine Nummer von 12—16 zweiseitigen Quartseiten. Preis vierteljährl. 2 Thlr.

Das „Literarische Centralblatt“ ist gegenwärtig die **einzige kritische Zeitschrift**, welche einen Gesamtüberblick über das ganze Gebiet der wissenschaftlichen Thätigkeit Deutschlands gewährt und in fast lückenloser Vollständigkeit die neuesten Erscheinungen auf den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft (selbst die Landkarten) gründlich, gewissenhaft und schnell bespricht.

In jeder Nummer liefert es durchschnittlich gegen 25, jährlich also wenigstens 1200 Besprechungen.

Außer diesen Besprechungen neuer Werke bringt es eine Angabe des Inhalts fast aller wissenschaftlichen und der bedeutendsten belletristischen Journale, der Universitäts- und Schulprogramme

Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz; die Vorlesungs-Verzeichnisse sämtlicher Universitäten und zwar noch vor Beginn des betreffenden Semesters; eine umfängliche Bibliographie der wichtigern Werke der ausländischen Literatur; eine Uebersicht aller, in andern Zeitschriften erschienenen ausführlicheren und wissenschaftlich werthvollen Recensionen; ein Verzeichniß der neu erschienenen antiquarischen Kataloge, sowie der angekündigten Bücher-Auctionen; endlich gelehrte Anfragen und deren Beantwortung, sowie Personal-Nachrichten. Am Schlusse des Jahres wird ein vollständiges alphabetisches Register beigegeben.

**Prospecte** und **Probenummern** sind durch alle Buchhandlungen und Postämter zu erhalten.

Im Verlage von **Ferdinand Enke** in **Erlangen** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Maurer, G. L. von**, Geschichte der Städteverfassung in Deutschland. I. Bd. 8. geh. Preis Thlr. 3. 15 Sgr. oder fl. 6. — rhein.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebold'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

(Mit einer Extra-Beilage.)

# Zehnte Plenar-Versammlung

der historischen Commission bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

München im October 1869. In den Tagen vom 29. September bis 4. October dieses Jahres hielt die historische Commission ihre statutenmäßige Plenar-Versammlung. Von den auswärtigen Mitgliedern nahmen aufser dem Vorsitzenden, Geheimem Regierungsrath v. Ranke aus Berlin, an den Verhandlungen Antheil: Hofrath Ritter v. Arneth, Director des geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchivs, aus Wien, Professor Dümmler aus Halle, Professor Hegel aus Erlangen, Geheimer Regierungsrath Pertz aus Berlin, Director v. Stälin aus Stuttgart, Professor Wackernagel aus Basel, Professor Waitz aus Göttingen und Professor Wegele aus Würzburg; die einheimischen Mitglieder waren sämmtlich zugegen: Professor Cornelius, Reichsrath v. Döllinger, Oberbibliothekar Föringer, Reichsarchivdirector v. Löher, Staatsrath v. Maurer, Reichsarchivrath Muffat, General v. Spruner und der Secretär der Commission, Professor v. Giesebrecht.

Der Vorsitzende, daran erinnernd, dafs gerade vor zehn Jahren, am 29. September 1859, die erste Plenar-Versammlung zusammengetreten sei, warf in der Eröffnungsrede einen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit der Commission und stellte die vollendeten oder begonnenen Arbeiten derselben in ihrem Zusammenhange untereinander dar; er wies darauf hin, wie sie sämmtlich mit dem grossen nationalen Gedanken in Verbindung stünden, welcher den verewigten König Maximilian II. bei der Gründung geleitet habe, und in welchem König Ludwig II. das Werk seines hochgesinnten Vaters fortgesetzt. Der Druck dieser Rede wurde gewünscht und ist inzwischen erfolgt. (Allgemeine Zeitung 1869, Nr. 230, Beilage.)

Ueber die Geschäfte des letztverflossenen Jahres erstattete der Secretär den statutenmäßigen Bericht. Nach demselben waren von den durch die Commission herausgegebenen Schriften seit der letzten Plenar-Versammlung in den Buchhandel gekommen:

- 1) Deutsche Reichstagsacten. Bd. I. enthaltend: Deutsche Reichstagsacten unter K. Wenzel. Erste Abtheilung 1376—1387. Herausgegeben von J. Weizsäcker.
- 2) Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Bd. VII, enthaltend die Magdeburger Schöppchenchronik, bearbeitet von Dr. K. Janicke.
- 3) Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert, gesammelt und erläutert von R. v. Liliencron. Bd. IV.
- 4) Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Bd. VIII, enthaltend Geschichte der Sprachwissenschaft von Th. Benfey.
- 5) Bayerisches Wörterbuch von J. Andreas Schmeller. Zweite mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe, bearbeitet von G. K. Frommann. Lieferung I—III.
- 6) Jahrbücher der deutschen Geschichte: die Zeit Karl Martells von Th. Breysig.
- 7) Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. IX.

Mit Unterstützung der Commission ist ferner im Drucke erschienen:

Die Grafschaft und die Grafen von Spanheim, erläutert von J. G. Lehmann (zwei Bände).

Die Mittheilungen des Secretariats und die Berichte, welche im Laufe der Verhandlungen die Leiter der einzelnen Unternehmungen

erstatteten, legten dar, dafs auch eine nicht geringe Zahl anderer Werke bereits unter der Presse sei und die Arbeiten der Commission überhaupt nach allen Seiten in raschem Fortgange stünden; ausserordentlich werden dieselben gefördert durch die preiswürdige Liberalität, mit welcher die hiesigen und auswärtigen Behörden, wie die Verwaltungen der Archive und Bibliotheken, alle Bestrebungen der Commission zu unterstützen fortfahren.

Für die noch fehlenden Abtheilungen der Geschichte der Wissenschaften wird von mehreren ausgezeichneten Gelehrten mit grossem Eifer gearbeitet. Die Geschichte der germanischen Philologie und Alterthumskunde, bearbeitet von Professor v. Raumer in Erlangen, wird jetzt zunächst dem Druck übergeben werden. Da auf die Mitwirkung der Gelehrten, welche früher die Geschichten der classischen Philologie, der Historiographie und der Medicin übernommen hatten, leider nicht mehr gerechnet werden kann, sind Verhandlungen eingeleitet worden, um für diese Abtheilungen neue bedeutende Kräfte zu gewinnen.

Die Arbeiten für die Herausgabe der deutschen Städtechroniken sind auch in diesem Jahre nach verschiedenen Seiten fortgeführt worden. Professor Hegel, der Leiter des ganzen umfangreichen Unternehmens, hat selbst die Bearbeitung der Strafsburger Chroniken von Closener und Königshofen übernommen; sie werden zwei Bände füllen, von denen der erste schon in den nächsten Wochen die Presse verlassen wird. Die Bearbeitung der Nürnbergschen Chroniken aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zum Jahre 1505 ist von Professor v. Kern in Freiburg so weit gefördert worden, dafs im nächsten Jahre der vierte Band der Nürnbergschen Chroniken wird in den Druck gelangen können. Dieser Band wird die Fortsetzungen, beziehungsweise Zusätze, zu den bereits gedruckten älteren Chroniken von Ulman Stromer und der Chronik aus K. Sigmund's Zeit bis zum Jahre 1487 enthalten, die weiteren Fortsetzungen von Tucher bis 1499, wie von Deichsler bis 1505 werden voraussichtlich noch einen fünften Band der Nürnbergschen Chroniken füllen. Die Herausgabe der Kölnischen Chroniken ist durch die sprachliche Herstellung der Texte der Hagenschen Reimchronik und der im Jahre 1499 gedruckten Chronik van der hilligen stat van Köln, welche der philologische Mitarbeiter Dr. C. Schröder in Rudolstadt ausgeführt hat, vorbereitet worden. Die Herausgabe des zweiten Bandes der Braunschweiger Chroniken in der Bearbeitung des Archivars Hänselmann steht in Aussicht. Der Druck der Lübeckischen Chroniken hat wegen einer längeren Krankheit des Professors Mantels, welchem die Bearbeitung übertragen ist, noch aufgeschoben werden müssen.

Die Arbeiten für die deutschen Reichstagsacten haben ihren regelmässigen und ununterbrochenen Fortgang. Der zweite Band wird in den nächsten Monaten in den Druck kommen; er wird die zweite Hälfte der Regierung K. Wenzel's umfassen. Die Sammlung, welche für die Zeit K. Ruprecht's gemacht ist, soll auf ein Mafs zurückgeführt werden, welches die Bewältigung des Stoffs in einem Bande ermöglicht. Für die Regierung K. Sigmund's sind drei Bände bestimmt. Schon jetzt haben sich mehrere Nachträge zum ersten Bande gefunden, und weitere Ergänzungen werden sich später ergeben. Diese sollen in einem Supplementband zusammengefaßt werden, welcher nach dem siebenten, für die Regierung

Albrecht's II. bestimmten Bande erscheinen soll. Die Reisen, welche der Herausgeber, Professor Weizsäcker, und seine Mitarbeiter, Bibliothekar Dr. Kerler in Erlangen und der hiesige Archivsecretär Dr. Schöffler, nach dem Elsass, Bamberg, Nürnberg und Augsburg, gemacht haben, sind für das Unternehmen in mehrfacher Hinsicht gewinnreich gewesen.

Von den Jahrbüchern des deutschen Reichs lag eine neue Abtheilung im Manuscript vollendet vor; dieselbe umfasst die Geschichte K. Pippin's von Dr. Oelsner in Frankfurt a/M. Die Geschichte Ludwig's des Frommen vom Archivar Dr. Simson in Düsseldorf wird der nächsten Plenar-Versammlung druckfertig vorgelegt werden. Dr. Steindorff in Göttingen ist in seinen Arbeiten für die Geschichte K. Heinrich's III. weiter vorgeschritten und wird auch die Geschichte K. Konrad's II. behandeln. Dr. Arndt in Berlin hat die Geschichte K. Heinrich's V. übernommen.

Die Sammlung der historischen Volkslieder der Deutschen ist mit dem vierten Bande zum Abschlufs gediehen. Der Herausgeber, Geheimer Rath von Liliencron, wird zunächst ein Supplementheft folgen lassen, welches den musikalischen Theil der Volkslieder erläutert; der Druck desselben hat bereits begonnen. Ein zweites Supplementheft, ein Glossar enthaltend, soll später folgen.

Der sechste Band der Weisthümer ist im Druck fast vollendet und wird schon in den nächsten Tagen in die Oeffentlichkeit treten. Damit wird auch diese Sammlung, welche J. Grimm begonnen und Professor R. Schröder in Bonn unter Oberleitung des Staatsraths von Maurer fortgeführt hat, einen vorläufigen Abschlufs erhalten. Als nothwendige Ergänzung des Werkes wird jetzt ein ausführliches Wort- und Sachregister ausgearbeitet werden; das letztere soll eine möglichst vollständige und bequeme Uebersicht des gesammten Materials der Sammlung geben.

Für die letzte Redaction der Hansarecesse ist es gelungen, Dr. K. Koppmann in Hamburg zu gewinnen; mit dem größten Eifer hat er sich der Arbeit unterzogen, so dass endlich der Druck auch dieses Unternehmens, welcher durch Lappenberg's und Junghaus' Tod so lange verzögert ist, beginnen kann. Der erste Band wird die Hansarecesse bis zum Jahre 1367 umfassen.

Auch die Resultate der seit einer Reihe von Jahren in den deutschen und auferdeutschen Archiven mit Aufwendung sehr bedeutender Mittel angestellten Nachforschungen für die Correspondenz des Wittelsbach'schen Hauses im 16. und 17. Jahrhundert werden demnächst in mehreren bedeutenden Publicationen an das Licht treten. Von der durch Professor Kluckhohn bearbeiteten älteren pfälzischen Abtheilung ist die höchst werthvolle Correspondenz Churfürst Friedrichs III. bereits zum Theil publiciert und wird mit dem zweiten Bande, der jetzt im Drucke ist, abgeschlossen werden. Auf Grund der vom Reichsarchivdirector von Löher geleiteten Arbeiten der älteren bayerischen Abtheilung wird sodann eine Sammlung von Actenstücken erscheinen, welche besonders für die Reichsgeschichte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Interesse sind. Diese Sammlung wird den Titel führen: „Briefe und Acten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts mit besonderer Beziehung auf Bayerns Fürstenhaus.“ Die beiden ersten Bände derselben, von Dr. v. Druffel bearbeitet, umfassen ein sehr reichhaltiges Material zur Geschichte des Schmalkaldischen Kriegs und des Religionsfriedens; vom ersten Bande lagen bereits einige Druckbogen vor. Die Ergebnisse endlich der von Professor Cornelius geleiteten Arbeiten für die jüngere pfälzische und bayerische Abtheilung werden in einer einzigen Sammlung unter dem Titel: „Briefe und Acten zur Geschichte des dreißigjährigen Kriegs in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittels-

bacher“ zusammengefasst werden. Auch von dieser Sammlung ist der erste Band bereits im Druck begriffen und wird nach Ostern ausgegeben werden können; er wird in der Einleitung eine Darstellung der Unionsbestrebungen in der letzten Zeit des 16. Jahrhunderts, dann die Acten der churpfälzischen Politik von 1598 bis 1608 enthalten. Die Briefe und Acten des dreißigjährigen Kriegs werden, wie die Briefe und Acten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts, im Verlage der M. Rieger'schen Universitäts-Buchhandlung erscheinen. Dr. M. Ritter, welcher den ersten Band bearbeitet hat, ist zugleich damit beschäftigt gewesen, die Münchener Archive für die weitere Entwicklung der churpfälzischen Politik zu durchforschen. Professor Cornelius und sein Mitarbeiter Dr. Stieve haben inzwischen die kaiserliche Bibliothek und die Archives de l'Empire zu Paris untersucht, zunächst um das französische Material für die Krisis in den deutschen Angelegenheiten der Jahre 1609 und 1610 zu erheben. Die Zeit, welche der Pariser Aufenthalt übrig liefs, widmete Dr. Stieve den bayerischen Papieren zu München, deren Durchsicht bis zum Jahre 1619 im nächsten Winter vollendet sein wird.

Die neue Ausgabe von Schmeller's Bayerischem Wörterbuch ist in raschem Fortgange; mit nicht genug zu rühmender Sorgfalt und Hingebung führt Dr. Frommann die höchst mühevollen Arbeit durch.

Die Zeitschrift: „Forschungen zur deutschen Geschichte“ wird in der bisherigen Weise auch ferner fortgeführt werden; der Druck des zehnten Bandes hat bereits begonnen.

Die Commission hatte in ihrer vorigen Plenar-Versammlung zwei neue Unternehmungen in das Auge gefasst, welche nach der von Seiner Majestät dem Könige erteilten Genehmigung auch bereits im Laufe des Jahres in Angriff genommen wurden. Das eine betrifft eine Sammlung der historischen Gedichte der deutschen Lyriker im 13. Jahrhundert. Professor W. Wackernagel, der dieses Unternehmen zuerst angeregt, hat die Ausführung desselben in Gemeinschaft mit Dr. M. Rieger in Darmstadt übernommen und vorbereitet. Das andere ist die vom Geheimen Rath v. Ranke und Reichsrath v. Döllinger beantragte allgemeine Biographie der Deutschen. Für dieses Unternehmen umfangsreichster Art ist in dem Geh. Cabinetsrath a. D. Freiherrn v. Liliencron ein Redacteur gewonnen worden, der alle erforderlichen Eigenschaften in hervorstechendem Grade besitzt. Freiherr v. Liliencron, der seinen Wohnsitz jetzt hieher verlegt hat, wohnte den Verhandlungen bei, welche über die Begrenzung, Einrichtung und Ausführung des Werkes in der Plenar-Versammlung gepflogen wurden. Um ihn bei den einleitenden Arbeiten weiter zu unterstützen, wurde ein besonderer Ausschufs aus hiesigen Mitgliedern der Commission bestellt und in denselben Reichsrath v. Döllinger, Reichsarchivdirector v. Löher und Professor v. Giesebrecht gewählt. Wie das Werk die Theilnahme der gesammten deutschen Nation in Anspruch nimmt, wird auch auf die Mitwirkung der deutschen Gelehrtenwelt im weitesten Umfang gerechnet. Ein Programm soll in möglichst kurzer Frist veröffentlicht werden.

Das erste Decennium, welches die Commission beschlossen hat, ist reich an Arbeit und Gewinn gewesen; mit frischen Kräften tritt sie in das zweite ein, um die großen Werke, welche sie vor Jahren begonnen, zu vollenden und die neuen Aufgaben, welche ihr gestellt sind, zu lösen. Man wird es in Deutschland nie vergessen, dass Alles, was sie für die historische Wissenschaft geleistet hat und leisten wird, Bayerns Königen Maximilian II. und Ludwig II. zu verdanken ist.

